

2006 - 2011

Rückblicke und Einblicke

Konzeption, Planung und Bau

Engagement und Finanzierung

Entwicklung und tägliche Arbeit

Ausblick in die Zukunft

leben dürfen bis zum tod





Fünf Jahre

Hospiz "Arista"

Stationäres Hospiz für den Landkreis und die Stadt Karlsruhe

getragen von bürgerschaftlichem engagement



Fünf Jahre **Hospiz "Arista"**

Stationäres Hospiz für den Landkreis und die Stadt Karlsruhe

getragen von bürgerschaftlichem engagement

Diese Broschüre wurde erstellt als ein herzliches Dankeschön an alle Menschen, die dazu beitrugen, das Hospiz "Arista" zu erstellen und auch den Betrieb in den vergangenen fünf Jahren zu sichern. Die Zusammenstellung und Gestaltung des Heftes wurde ehrenamtlich geleistet. Die Druckkosten von 1,60 Euro/Stück werden durch eine zweckbestimmte Zuwendung finanziert sowie durch eine Beteiligung der Diakonie im Landkreis Karlsruhe.

Rückblick in Freude und Dankbarkeit

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde des Hospiz "Arista",

wie schnell die Zeit vergeht! Es scheint, als wäre es erst gestern gewesen, dass wir die Eröffnungsfeier des neuen stationären Hospizes erleben durften ... und doch ist das "Arista" nun schon fünf Jahre in Betrieb.

Nach fünf Jahren können wir ein erstes Resümee ziehen über die Umsetzung unserer Ziele, die inhaltliche Arbeit, aber auch über die betriebswirtschaftlichen Ergebnisse.

Mit dieser Broschüre möchten wir Ihnen eine Zusammenfassung dieser ereignisreichen Jahre übergeben, Bericht über unser gemeinsames Engagement erstatten, aber auch Rechenschaft ablegen über die Verwendung der Mittel.

Wir dürfen Ihnen noch einmal von Herzen danken, denn Sie haben als Spender, Sponsor oder Förderpartner den Bau des Hospiz "Arista" erst ermöglicht.

Unser herzlicher Dank gilt aber auch all denen, die in den vergangenen Jahren auf die unterschiedlichste Weise – ob als Sponsor, Mitglied des Fördervereins, Spender oder Besucher unserer Veranstaltungen – zum Erfolg beitrugen. Dazu zählt

auch die Finanzierung des jährlichen Defizits, das sich aus den gesetzlichen Rahmenbedingungen ergibt.

Und eine weitere Gruppe engagierter Menschen darf sich unseres Dankes sicher sein. Es sind die Künstlerinnen und Künstler, Referenten und Vortragenden, die sich mit ihrem Können und Wissen uneigennützig ohne Gage oder Honorar zur Verfügung stellten.

Alle Kredite sind abbezahlt und der Bau des "Arista" mit Ihrer aller Hilfe vollends finanziert. Eine wunderbare bürgerschaftliche Leistung, auf die zu Recht viele Menschen der Region stolz sein können.

Was natürlich bleibt, ist die jährlich entstehende Unterdeckung bei den Betriebskosten. Deshalb sind wir auch in Zukunft auf Ihre nachhaltige Unterstützung – sei es als Veranstalter eines Benefiz, Spender oder Mitglied des Fördervereins – angewiesen.

Unser größter Wunsch ist jedoch, dass Sie hinter den nüchtern wirkenden Zahlen und in den persönlichen Berichten, die Inhalte der im "Arista" lebendig gewordenen Hospizidee entdecken. Dass Sie spüren, mit welch hoher Motivation, nicht nachlassendem Engagement und

Prof. Dieter Daub

Vorsitzender des Fördervereins Hospiz Ettlingen e.V.



Leistungsbereitschaft das hauptamtliche wie auch das ehrenamtliche Team der Hospizhelferinnen und -helfer sich in die tägliche Arbeit einbringen.

Wir hoffen, dass wir Ihnen einen Einblick in das Werden des Hauses und den Dienst, der für die Hospizgäste und ihre Angehörigen erbracht wird, geben können.

Wir freuen uns, wenn Sie weiterhin an unserer Seite bleiben und unsere Arbeit ideell – und wenn es Ihnen möglich ist, auch finanziell – unterstützen.



"Herzlichen Glückwunsch!"



Dr. Christoph SchnaudigelLandrat des Landkreises Karlsruhe

Die Begleitung von Sterbenden gehört zu den schwierigsten gesellschaftlichen Herausforderungen.

Das stationäre Hospiz "Arista" in Ettlingen hat sich dieser Aufgabe gestellt und erleichtert seit nunmehr fünf Jahren todkranken Menschen und ihren Angehörigen das Abschiednehmen. Die Hinwendung setzt ein, wenn keine medizinische Kunst mehr helfen kann und vermittelt menschliche Wärme, die eine Atmosphäre der Vertrautheit und Würde schafft. Dafür gebührt dem "Arista" größter Respekt.

Meine Glückwünsche für das fünfjährige Bestehen verbinde ich mit dem herzlichen Dank an die "Diakonie im Landkreis Karlsruhe gemeinnützige GmbH" als Träger sowie dem Betreuungsteam für eine großartige humanitäre Leistung. Ganz besonders freut mich, dass diese Einrichtung aber auch auf die freiwillige und ehrenamtliche Unterstützung vieler Einwohnerinnen und Einwohner zählen kann.

Ich danke deshalb auch allen Mitgliedern des "Fördervereins Hospiz Ettlingen e.V." sowie denjenigen, die sich im Rahmen der "Hospiz-Stiftung Landkreis und Stadt Karlsruhe" engagieren und wünsche der Hospizbewegung weiterhin besten Erfolg für ihre segensreiche Arbeit.

Dr. Christoph Schnaudigel

"Eine richtige Entscheidung..."





"Der Tod ist groß. Wir sind die Seinen lachenden Munds. Wenn wir uns mitten im Leben meinen, wagt er zu weinen, mitten in uns".

Für den Dichter Rainer Maria Rilke waren Tod und Sterben zentrale Themen menschlicher Existenz, für unsere moderne Gesellschaft sind sie es nicht.

Zu gerne verdrängen wir Schmerzen, Leiden, Abschied und Trauer aus unserem Leben. Und angesichts des medizinischen Fortschritts und vielfältiger Therapien und Heilungsmöglichkeiten fällt das Eingeständnis umso schwerer, dass man dem Tod nicht entrinnen kann.

Hospize begleiten Menschen auf ihrem letzten Weg und versuchen, dem Leben nicht mehr Tage, sondern den Tagen mehr Leben zu geben.

Auch das Ettlinger Hospiz "Arista" in der Regie des "Diakonischen Werks der evangelischen Kirchenbezirke im Landkreis Karlsruhe", dient dem Leben – und das bis zuletzt.

Hier werden Sterbende behütet und einfühlsam begleitet. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nutzen die Chancen der ärztlichen Kunst in der Schmerztherapie und der fachpflegerischen Hilfe zum Wohle der Menschen und nehmen ihnen damit einen wesentlichen Teil ihrer Ängste. Sterbende Menschen werden nicht alleine gelassen. Und auch ihre Familienangehörigen nicht.

Vor fünf Jahren ging "Arista" – getragen und finanziert von vielen Institutionen und Personen und unterstützt von einem regen Förderverein – an den Start.

Auch die Stadt Karlsruhe hat sich mit einem Zuschuss beteiligt und damit eine Einrichtung unterstützt, deren Arbeit nicht hoch genug einzuschätzen ist.

Ich danke allen, die an dieser wichtigen Einrichtung mitgewirkt haben und mitwirken.

Heinz Fenrich

"Von Herzen vielen Dank!"



Gudrun MundGeschäftsführerin,
Diakonie im Landkreis Karlsruhe gemeinnützige GmbH

Fünf Jahre Hospiz "Arista" in Ettlingen - dafür sind wir von Herzen dankbar.

Vor fünf Jahren standen wir vor vielen Fragen, die uns etwas bange werden ließen:

Werden Gäste kommen?

Wird es uns gelingen, unseren Gästen ein Leben bis zum Tod in Würde zu ermöglichen?

Wie wird es unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gehen, wenn sie tagtäglich mit dem Tod konfrontiert werden?

Werden wir die Baukosten für das ansprechende Gebäude wie geplant stemmen können?

Wird es gelingen, das dauerhaft zu erwartende Betriebsdefizit aus Spenden zu finanzieren?

Heute, fünf Jahre später, sind diese Fragen für uns beantwortet. Unsere Hoffnungen und Erwartungen haben sich voll erfüllt und wurden in vielen Bereichen übertroffen.

Ja, es war richtig und wichtig, ein stationäres Hospiz für den Landkreis und die Stadt Karlsruhe zu eröffnen. Mehr als 600 Menschen waren in dieser Zeit Gäste im Hospiz "Arista" und haben palliativ-medizinische Behandlung, Linderung ihrer Schmerzen und würdevolle Begleitung bis zum Tod erfahren.

Wir sind froh, dankbar und auch stolz, dass wir ein so tolles Team haben, dem es unter der Leitung von Hiltraud Röse gelingt, sich immer wieder neu auf die Wünsche, Bedürfnisse und Anliegen unserer Gäste einzustellen.

Für unsere haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist es jeden Tag eine neue Herausforderung und Johnende Aufgabe, unsere Gäste und ihre Angehörigen mit hohem Engagement zu begleiten. Dafür möchten wir unsere Anerkennung und herzlichen Dank zum Ausdruck bringen.

Auch im Bereich der ideellen und finanziellen Unterstützung wurden unsere Hoffnungen erfüllt, ja übertroffen. Es ist vor allem und zuerst dem Förderverein Hospiz Ettlingen e.V. – dem gesamten Vorstand, besonders aber seinem langjährigen 1. Vorsitzenden Herrn Harald Wied –

Rüdiger Heger

Geschäftsführer, Diakonisches Werk der Ev. Kirchenbezirke im Landkreis Karlsruhe





zu verdanken, dass nach weniger als fünf Jahren alle aufgenommenen Investitionsdarlehen für das Hospiz "Arista" getilgt sind.

Ebenso wichtig sind die vielen Einzelpersonen, Institutionen, Firmen und Stiftungen, die sich in dieser Zeit für die Hospizarbeit engagiert und begeistert haben.

Es ist eine besondere Qualität und Stärke des Hospiz "Arista", dass diese wichtige Aufgabe – konzentriert an einem Ort für Landkreis und Stadt Karlsruhe – aus der Mitte der Gesellschaft durch die Bürgerinnen und Bürger getragen wird. Auch darüber sind wir sehr froh und sagen von Herzen Dank!

Besonders wegen dieser breiten Unterstützung sind wir, die Diakonie im Landkreis Karlsruhe als Bauherr und Betriebsträger hoffnungsfroh und zuversichtlich. Gemeinsam mit Ihnen wird es gelingen auch die künftigen Herausforderungen zu meistern und die notwendigen Schritte zu tun, damit das "Arista" weiter die gute Herberge ist.

Gudrun Mund

Rüdiger Heger

Künstlerisch anspruchsvoll gestaltete Buntglasbilder der Karlsruher Künstlerin Christine Ehmann setzen wohltuende Akzente im Hospiz Arista".

In dem obigen Glasfenster, das im Raum der Stille eingesetzt ist, griff sie das Symbol des Bootes auf. Es ist zur letzten Fahrt über das Meer des Lebens aufgebrochen. Doch der Mensch ist nicht allein, er ist in den Armen eines anderen geborgen.

"Von nix 'ne Ohnung"



Harald Wied1. Vorsitzender
des Fördervereins
2003 bis 2010

Soweit ich mich erinnere war es im Herbst 2002. Nach vorherigem Anruf besuchten mich vier (oder waren es fünf?) Damen des "Fördervereins Hospiz Ettlingen e.V.".

Nach den üblichen Höflichkeitsfloskeln erfuhr ich, dass der 3-köpfige Vorstand aus persönlichen Gründen zurücktreten möchte. Und man stellte die überraschende Frage an mich: "Stellen Sie sich zur Wahl?"

Auf meinen Hinweis, dass ich bisher weder vom Hospizgedanken noch vom Ehrenamt viel Ahnung hätte, informierten mich die Damen, dass es ihnen aber sehr an einem Vorsitzenden aus der Wirtschaft (nicht Kneipe) liegen würde. Dieser könne doch vor allem auch neue Ideen zur Finanzierung des geplanten stationären Hospiz einbringen. Es folgte der übliche Hinweis, dass dieses Amt "eigentlich" auch nicht sooo viel

Zeit erfordern würde. Auch der Hinweis auf die doch nur einmal jährlich stattfindende Mitgliederversammlung fehlte nicht.

Ich zögerte, denn mein Ruhestand war erst in einigen Monaten vorgesehen. Darüberhinaus wollte ich längst fällige Knieoperationen an beiden Beinen vornehmen lassen. Doch mein Interesse überwog meine Bedenken und auch der Einwand meiner Lebensgefährtin, Ursula Wüst, "da kannst Du doch nicht nein sagen", trug letztlich zu meiner Zustimmung bei.

Susanne Goldmann, die amtierende Vorsitzende, erklärte sich bereit, den Vorsitz noch einige Monate beizubehalten, damit ich mich als Stellvertreter einarbeiten konnte. Dafür bin ich ihr heute noch dankbar.

Ich hatte das Glück, mich über all' die Jahre auf engagierte und

ideenreiche Kolleginnen und Kollegen im Vorstand sowie auf viele Ehrenamtliche im Hospizdienst verlassen zu können. Gemeinsam begannen wir zu arbeiten. Und nun löste eine Überraschung die andere ab. Die erfreulichen Ereignisse ergänzten jeweils die Vorherigen.

Wir erhielten Unterstützung durch Firmen aus der Region, aber auch – und dies freute uns besonders – viel Zuspruch aus der Bevölkerung. Bis heute haben wir über 1.200 Spender und Spenderinnen, die oftmals iedes Jahr erneut an uns denken.

Inzwischen halten die fast 500 Mitglieder vieles was wir taten und tun für richtig. Und die Veranstaltungen kamen und kommen an und wurden bisher von schätzungsweise 23.000 Menschen besucht. Mehr als 500 Künstler/innen und Referenten verzichteten dabei auf ihre Gage.



Bei soviel Zuspruch machte die Arbeit natürlich viel Freude – wenn wir manchmal auch unter der Last der unzähligen Aufgaben stöhnten.

Ich bedanke mich von ganzem Herzen bei den vielen, vielen Menschen, die uns zur Seite standen und dies sicherlich – so meine Hoffnung – auch in Zukunft tun werden.

Ich sage "Danke" für die Jahre, die mir selbst viel gegeben haben und die ich nicht missen möchte.

Meine Achtung und Zuneigung gehört dem Arista-Team, welches sich seit nunmehr schon fünf Jahren den Menschen auf ihrem letzten Weg liebevoll annimmt und ihren Angehörigen zur Seite steht.

Harald Wied

Die Straße

Die Straße sei unter den wärmenden Strahlen der Sonne, der Baum wie ein grünendes Dach, das dem Rastenden Schatten spendet, sanft sei der Wind, der den Rücken stärkt, hell der Horizont, der zum Weitermachen ermutigt.

Und ein Haus liege am Weg, das Herberge gibt und Geborgenheit auf der weiten Reise, schützend wie die Hand des Herrn, die uns hält.

(nach einem irischen Segensspruch)

Zuerst war es nur eine Idee ...

ab 1990

Beginn der Hospizarbeit in Ettlingen

Schon Anfang der 90iger Jahre gab es erste Bemühungen auch in Ettlingen, einen Hospizdienst zu gründen, der sich – zusätzlich zu den bestehenden sozialen und pflegerischen Diensten – um eine intensivere Betreuung und Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen bemühen sollte.

Ein weiteres Ziel dieses Hospizdienstes war, und ist es bis zum heutigen Tage, Sterben, Tod und Trauer wieder stärker in das Leben und in die Gesellschaft zu integrieren und damit sterbende Menschen vor Isolation und Vereinsamung zu bewahren.

ab 1996

Start des ambulanten Hospizdienstes

Gegründet wurde er vor 15 Jahren. Zur Trägerschaft hatte sich das Diakonische Werk im Landkreis Karlsruhe entschlossen, nachdem die Bemühung um eine breitere Basis kein Ergebnis brachte.

Schon bald zeigte sich in der konkreten Arbeit, dass es gut wäre, wenn es neben der ambulanten Begleitung schwerkranker Menschen (Zuhause, im Krankenhaus oder im Pflegeheim) ein stationäres Angebot als sinnvolle Ergänzung gäbe.

ab 1998

Pläne für eine Hospizwohnung

In der Region gab es bis dahin das Hospiz "Sonnenlicht" in Karlsbad-Auerbach - 1991 durch die einmalige Pionierleistung von Dieter Burger entstanden - für acht Hospizgäste. Deshalb dachte man zunächst nur an eine, dieses Angebot ergänzende "Hospizwohnung" mit bis zu vier Plätzen. Als man ein Vermächtnis in Höhe von 300,000 DM für diesen Zweck erhielt, wagte man sich an erste konkrete Überlegungen. Die Wohnung sollte in einem Erweiterungsbau des Stephanus-Stifts, der zu dieser Zeit auf dem "Feuerwehrgelände" angedacht war, entstehen.

ab 2002

Krise und Chance für Neues

Leider geriet das Hospiz "Sonnenlicht" zunehmend in finanzielle Schwierigkeiten. Da die Übernahme durch einen größeren Träger nicht zustande kam, wuchs die Gefahr, dass diese segensreiche Einrichtung schließen müsse. Durch die Unterstützung der neu gegründeten Hospizstiftung Karlsbad-Waldbronn und einen Zuschuss des Landkreises konnte man vorerst weiterarbeiten.

Da aber neben den finanziellen Engpässen auch die fehlende Barrierefreiheit, Feuerschutzauflagen u.a. Probleme des Hauses einem Weiterbetrieb an dieser Stelle entgegenstanden, bemühte man sich, in der Region um eine Nachfolgereinrichtung.

Der erste entscheidende Schritt war das Treffen einer "Großen Runde Hospiz", zu der der damalige Landrat Claus Kretz einlud. Teilnehmer waren neben dem Sozialbürgermeister der Stadt Karlsruhe, Harald Denecken, die Direktoren der Karlsruher Kliniken und die Geschäftsführer der Wohlfahrtsverbände auch die Vertreter aus Ettlingen und der für "Soziales" zuständige damalige Bürgermeister Werner Raab und leitende Mitarbeiter des Landratsamts.

Bei dieser Sitzung wurde beschlossen, dass ein stationäres Hospiz für die Region unverzichtbar ist.

2003

Bedarf und Platzangebot

Eine Arbeitsgruppe eruierte auf Grund bundesweiter Zahlen den voraussichtlichen Bedarf für die gesamte Region mit max. 15 Plätzen und erarbeitete die Zielsetzungen, die das neue Hospiz erfüllen soll. Man ist sich einig, dass im ersten Schritt ein stationäres Hospiz im südlichen Landkreis entstehen soll, das auch für den Breich der Stadt Karlsruhe zuständig ist. Mittelfristig solle – falls sich auf Dauer ein grösserer Bedarf zeige – im nördlichen Landkreis ein weiteres Hospiz entstehen.

Beauftragung des Bau- und Betriebsträgers

Die Ettlinger Diakonie wurde nach wenigen weiteren Treffen mit dem Auftrag betraut, eine Konzeption für das neue Stationäre Hospiz in Ettlingen zu erstellen und auch die Bauherren- sowie Betriebsträgerschaft zu übernehmen.

Der Beschluss erfolgte unter Berücksichtigung folgender Kriterien:

- Es besteht ein Hospizdienst,
- es gibt einen engagierten Förderverein, der bereit ist, sich bei der Finanzierung des Baus sowie des jährlichen Betriebsdefizits einzubringen,

- bei den Bürgern der Kommune ist ein stationäres Hospiz willkommen,
- es steht ein geeignetes Grundstück in einem gewachsenen Wohngebiet zur Verfügung,
- eine gute Erreichbarkeit durch den Öffentlichen Nahverkehr ist gewährleistet.

Partner und Zuschussgeber

Aus der ersten "großen Runde" bildete sich auch die Gruppe der ersten Zuschussgeber. Später kamen weitere Partner hinzu.

Herr Bürgermeister Raab erklärte für Ettlingen die Bereitschaft, Standortgemeinde zu sein.

Aufführung der Partner, siehe Seite 14

Erstellung der Konzeption

Helma Hofmeister, Referentin für Altenarbeit bei der Diakonie (in den ersten Jahren auch verantwortlich für Aufbau/Organisation des Hospizdienstes Ettlingen) erstellte eine detaillierte Konzeption mit Raumprogramm und Ausstattungsliste.

Alternative Planvarianten

Parallel dazu entwickelte der Architekt Prof. Johannes Jakubeit in Abstimmung mit den verantwortlichen Ämtern mehrere Alternativen für das Grundstück an der Pforzheimer Straße.

Die Erfahrungen und Vorschläge der Mitarbeiter des Hospizes "Sonnenlicht" flossen sowohl in die Konzeption als auch in die Bauplanung ein, ebenso die Empfehlungen weiterer stationärer Hospize.

Aufstellung der ersten Kostenschätzung

Die Kostenschätzung ergab zum damaligen Zeitpunkt eine Summe von
rund 1,3 bis 1,4 Mio. Euro. Durch
Zuschüsse der Partner und das
Vermächtnis standen rund 600.000
Euro als Startkapital zur Verfügung.
Besonders erfreulich und mutmachend war zu diesem Zeitpunkt,
dass es Hildegard Betsche, langjährige Hospizhelferin aus Waldbronn,
gelang, mit viel Beharrlichkeit und
Durchsetzungsvermögen ein zinsloses Darlehen bei der Deutschen
Krebshilfe zu erwirken.

Verstärkte Aktivitäten des Fördervereins

Mit Pressegesprächen, Markteinsätzen und Spendenaktionen und allem voran unzähligen Veranstaltungen versuchte man, die Bürgerinnen und Bürger in der Region für das Projekt "Hospiz für die Stadt Karlsruhe und den Landkreis" zu informieren, zu begeistern und als Förderer zu gewinnen.

Näheres siehe Seite 60 ff.

Partner und Förderer

Kooperationspartner:

Organisation:	Verantwortlich (2003):	Betrag:
Städtisches Klinikum Karlsruhe	Prof. Dr. Dieter Daub, ärztl. Direktor	20.000,00 Euro
St. Vincentius Krankenhäuser Karlsruhe	Egon Möhlmann, Verwaltungsdirektor	20.000,00 Euro
Diakonissenkrankenhaus Karlsruhe-Rüppurr	Dr. Dietmar Köhrer, Verwaltungsdirektor	20.000,00 Euro
SRH-Klinikum, Karlsbad-Langensteinach	Harald Muhs, Geschäftsführer	10.000,00 Euro
Paracelsus-Klinik Karlsruhe	Dr. Karl Futterer, ärztl. Direktor	10.000,00 Euro
Caritas Verband Karlsruhe	Hans-Gerd Köhler, Geschäftsführer	20.000,00 Euro
Diakonisches Werk Karlsruhe	Pfarrer Hans-Peter Karl, Geschäftsführer	20.000,00 Euro
Hertha-und-Werner-Krauße-Stiftung, Karlsruhe	Ehepaar Hertha und Werner Krauße	30.000,00 Euro
Rotary-Clubs der Region Karlsruhe	Dr. Gerhard Prommersberger, Präsident Rotaryclub Karlsruhe-Albtal	45.000,00 Euro
Katholische Kirchengemeinde Ettlingen	Dekan Andreas Hess und die Katholische Kirchengemeinde Ettlingen	10.000,00 Euro
Evangelische Kirchengemeinde Ettlingen	Pfarrer Dr. Volker Pitzer und die Evangelische Kirchengemeinde Ettlingen	38.000,00 Euro
Als kooperierendes Mitglied	Hospizverein Karlsbad-Waldbronn für das Hospiz "Sonnenlicht" in Auerbach. Vorstand Bernh. C. Haas/Prof. Bernh. Lenze	(ohne Beitrag)
Vermächtnis Peter Hofmeister	Andreas, Stefan und Matthias Hofmeister	150.000,00 Euro
Zuschussgeber:		
Landkreis Karlsruhe	Landrat Claus Kretz und der Kreistag des Landkreises Karlsruhe	100.000,00 Euro
Stadt Karlsruhe	Oberbürgermeister Heinz Fenrich und der Gemeinderat der Stadt Karlsruhe	80.000,00 Euro
Stadt Ettlingen	Oberbürgermeisterin Gabriela Büssemaker und der Gemeinderat der Stadt Ettlingen	60.000,00 Euro
Evang. Oberkirchenrat	Landesbischof Dr. Ulrich Fischer und der Evangelische Oberkirchenrat	40.000,00 Euro

Bauen kostet Geld...

2005/2006

Ausgaben für Bau und Ausstattung

Die Kosten für Bau und Ausstattung waren mit Stand 01.10.2005 auf rund 1,2 Mio. Euro – zugegeben recht knapp – kalkuliert.

Insgesamt entstanden letztlich Baukosten in Höhe von rund 1,3 Mio. Euro. Die Überschreitung von 8,3 % ergab sich überwiegend aus der Verwirklichung des zunächst zurückgestellten Verbindungsganges (zwischen Stephanus-Stift und dem Hospiz) und der kostenaufwändigeren Gestaltung der Gartenanlage und mit neuer Einzäunung und Zufahrtstor.

Hinzu kamen Kosten von rd. 85.000 Euro für bewegliches Inventar sowie Kosten für medizinische Geräte, Wäsche und die Grundaustattung mit Pflegematerial usw.

Allen am Bau vertretenen Handwerkern und Firmen sowie ihren engagierten Mitarbeitern gilt unser Dank, ebenso wie den Architekten und den am Bau beteiligten Fachplanern. Stellvertretend seien hier genannt:

- Architekt Prof. Johannes
 Jakubeit, Ettlingen (Entwurf
 und künstlerische Oberleitung
 als Spende)
- Bauträger Dipl.-Ing. Paul Schönthaler, Rheinstetten, (kostenbewusste und zeitsparende Baudurchführung).
- Architekt Konrad Keller, Rheinstetten (Werkplanung und engagierte Bauleitung)

Dass die Kostensteigerung zwischen erster Kostenschätzung und Bauendabrechnung trotz angestiegener Material- und Lohnkosten und hoher Qualtät der Bauausführung so gering ausfiel, haben wir vor allem dem persönlichen Engagement von Herrn Paul Schönthaler sowie den Firmen und Handwerkern zu verdanken, die durch Nachlässe und Schenkungen den Bauetat deutlich entlasteten.

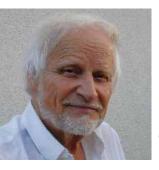
2005 - 2010

Baufinanzierung

Bau, Außenanlage	
Festaustattung	1.300.000€
Inventar; Material	95.000 €
	1.395.000 €
Kooperationspartner	243.000 €
	1.152.000 €
Zuschüsse	280.000 €
	872.000 €
Vermächtnis	150.000 €
	722.000 €
aus Spenden,	
Veranstaltungen,	
Mitgliederbeiträgen	722.000 €
	0 €

Im Herbst 2010 konnten die letzten Kredite zurückbezahlt werden und das Hospizgebäude sowie die Einrichtung waren bezahlt.

"Eine besondere Aufgabe"



Prof.
Johannes Jakubeit
Freier Architekt

Als sich die Frage nach einem neuen stationären Hospiz für die Region stellte, entwarf ich ab 2002 auf Initiative der Diakonie und auf Grundlage der von Helma Hofmeister verfassten Konzeption die ersten Planvarianten (für acht bis zu zwölf Plätze). Auch beschäftigte ich mich eingehend mit den Zielen der Hospizarbeit sowie den Erfordernissen, die das Haus erfüllen sollte. Nach intensiver Planung konnte 2004 der Bauantrag für das Hospiz nunmehr mit zehn Plätzen – eingereicht werden.

Im Sinne der Hospizbewegung "Das Sterben gehört wie die Geburt zum Leben", wurde als Standort bewusst das stadtnahe, verkehrsgünstig gelegene Gartengrundstück, seitlich der Diakonie "Scheune" und nahe des "Stephanus-Stifts", in der Pforzheimer Straße gewählt.

Mein Entwurfsziel: das Hospiz in seiner äusseren und inneren Erscheinung formal als einladend wirkendes Wohnhaus zu artikulieren, in dem Menschen sich in ihrer letzten Lebensphase geborgen fühlen können.

Um bei dem Neubau den Eindruck eines "Zuhauses" zu bieten, kam für mich nur eine Architektur infrage, die in Bauform, Gestaltung, Farbgebung und Material jeglichen Anschein eines modernistischen Klinikbaus vermeidet sowie das vorhandene schützenswerte Bauernhofensemble arrondierte. Das in zweiter Reihe stehende Gebäude musste aus Platzgründen im Erdschoss an die im Hof stehende alte "Scheune" angebaut werden. Architektonisch greift es in seiner Fassade harmonisch deren Formen und Materialien auf.

Auch die Räume im Inneren sind individuell zugeschnitten und differenziert ausgelegt in Proportion, Größe,
Orientierung, Lichteinfall sowie
einer geschossweise abgestuften
Farbgebung. Neben dem überdachten Haupteingang, befindet sich
ebenerdig das Büro der Leiterin
sowie Garderobe, Wohnzimmer mit
Kamin, eine kleine offene Küche,
eine Terrasse nach Osten sowie der
"Raum der Stille" mit pergolaüberdecktem Meditationshof.

Im EG sind auch zwei Gastzimmer mit Terrassen nach Süden angeordnet. Im 1. Obergeschoss sowie unter dem hohen Steildach gibt es je vier unterschiedlich große Zimmer mit Duschbädern, teils mit Erkern, zwei davon besonders Schall geschützt. Ein Zimmer hat ein "Auge" zum Himmel für Patienten, die nur auf dem Rücken liegen können. Dazu gehören Freisitze, Schwesternstützpunkte, Schmutzarbeitsräume und Wäscheschränke.

Im UG liegen außer einem Besucherzimmer mit abgesenktem Hof ein großes Bad mit Pflegewanne sowie Personal-, Abstell-, Hauswirtschafts- und Haustechnikräume.

Auf der Rückseite des Gebäudes erstreckt sich ein Garten. Dieser Freiraum schafft Distanz zur oberhalb befindlichen Wohnbebauung.

Die grosse Akzeptanz der Einrichtung bestätigt bereits nach fünf Jahren ihres Bestehens nicht nur die Notwendigkeit des Hospizes, sondern auch die Sinnfälligkeit der ihm zugrunde liegenden städtebaulichen, architektonischen und funktionellen Planung und Einbindung.

Johannes John Sil

Johannes H. Jakubeit

Planen und Bauen



Planen und Bauen



14.03.2005 Grundsteinlegung

Am Tag des Baubeginns war es bitterkalt. Dennoch begleiteten die feierliche Grundsteinlegung viele Menschen, die die Hospizarbeit unterstützen. Ganz mutige, darunter auch die Redner, waren in die tiefe Baugrube hinabgestiegen.

Die Begrüßung übernahm mit

herzlichen Worten als Vertreter des Bauherrn, der Geschäftsführer des Diakonischen Werks im Landkreis Karlsruhe, Rüdiger Heger.

Der evangelische Dekan, Paul Gromer, und der katholische Regionaldekan Erwin Bertsch segneten den Grundstein und erbaten Gottes Segen für das Bauwerk.

Sie gedachten aber auch der Menschen, die hier in dem neuen Haus betreut sowie aller, die hier arbeiten würden.

Architekt Prof. Johannes Jakubeit schloss sich an und hoffte für alle am Bau Beteiligten auf ein unfallfreies und gutes Gelingen des Bauwerkes. Für die Kooperationspartner und Förderer sprachen u.a. OB Heinz Fenrich, Karlsruhe,

Landrat Claus Kretz, und der amtierende Präsident des Rotaryclubs Karlsruhe-Albtal, Prof. Gerhard Prommersberger.

Den guten Wünschen schloss sich auch Bernhard C. Haas an, Vorsitzender des Hospizvereins Karlsbad-Waldbronn, dem Träger des Hospizes "Sonnenlicht". Das Haus würde, so war vereinbart, bis zur Eröffnung des neuen Hauses noch in Betrieb bleiben.

In die von Fabio Fratelli handgearbeitete Kassette aus Kupfer – eine Spende des Präsidenten der Handwerkskammer Joachim Wohlfeil – wurden gemäß alter Tradition die Urkunde der Grundsteinlegung, eine Tageszeitung, Münzen u.a. Zeitdokumente eingelegt. Danach wurde sie verschweisst und vom jungen Maurermeister Alexander Müller eingemauert. Mit drei festen Hammerschlägen wurde das Werk besiegelt.

Begleitet wurde die Feierstunde vom Posaunenchor der Johannesgemeinde Ettlingen unter der Leitung von Kantor Friedrich Schuler.

Im Anschluss waren alle teilnehmenden Bürgerinnen und Bürger froh, dass sie sich bei einem heissen Getränk in der wohlig warmen "Scheune" aufwärmen konnten.







Richtspruch

"Mit Gunst und Verlaub!" Schaut her, wie alles sich freut. Warum, wieso? – Es ist soweit, dass das Hospiz – ihr dürft uns loben, seinen Dachstuhl hat erhoben.

Die Maurer und die Zimmerleut', haben keine Müh' gescheut. haben gehauen, gemessen, gericht', bis alles hatte ein gutes Gesicht. Auf sie will ich das 1. Glas heben, die Handwerksleute, sie sollen leben: "Hoch, hoch, hoch!"

"Allein was wären nur die Fäust, hätt nicht geschafft zuvor der Geist. Denn ohne Ziel und ohne Plan, die Hand nichts Rechtes schaffen kann. Drum will das 2. Glas ich heben, die Architekten sollen leben "Hoch, hoch, hoch!"

Das Hospiz steht auf festem Grund, was Wille vermag, dies tut es kund. Gemeinsinn, ein Motor voll Kraft, der Gutes für die Menschen schafft.

Ein Prüfstein kann das Haus uns werden, was Menschenlieb' vermag auf Erden, denn dieses zeigt zu jeder Frist, gemeinsam man erfolgreich ist.

Dank gilt Spendern und Sponsoren, die sich mit hilfsbereiter Hand ein hohes Ziel und Werk erkoren, das hier den schönsten Ausdruck fand. Sie leben: "Hoch, hoch, hoch!"

(in Auszügen)

24. Juni 2005

Richtfest

So kalt es bei der Grundsteinlegung war, so heiß war es beim Richtfest. Und auch dieser Tag wurde mit den Nachbarn und vielen interessierten Bürgern gefeiert. Darunter waren Vertreter der Partner, Spender und Sponsoren sowie viele engagierte Menschen, die sich zusammen mit den Handwerkern, Architekten und Ingenieuren, über den raschen und unfallfreien Fortschritt des Bauwerkes freuten.

Den Richtspruch brachte der Zimmermann Dipl.-Ing. Wilhelm Osen, Rheinstetten vor. Doch nach Ende der Zeremonie waren alle froh, in die Kühle der "Scheune" flüchten zu können. Bei Kaffee und Kuchen, Brezeln und kaltem Bier saß man glücklich und zufrieden ob des gelungen Werkes zusammen und lauschte noch gerne der Musik der Spessarter "Oldies".







31. Januar 2006 Bauliche Fertigstellung

Die Fertigstellung des Gebäudes erfolgte nach noch nicht einmal einem Jahr Bauzeit und trotz nochmaligem Einbruch des Winters termingerecht.

Natürlich war es, wie bei jedem Bau, in den letzten Tagen hektisch und aufregend. Die Handwerker arbeiteten zum Teil bis in die Nacht hinein. Trotzdem blieben sie stets freundlich und hilfsbereit. Es sei ihnen, so sagten viele, bewusst, dass es ein ganz besonderes Haus sei, das sie errichten würden.



Es blieben schließlch bis zu den Tagen der "Offenen Tür" gerade noch zwei, bis zur geplanten Inbetriebnahme nur noch vier Wochen!

In dieser Zeit musste das Hospiz ausgestattet und möbliert werden. Alle zukünftigen Mitarbeiter/innen, ehrenamtliche Mitarbeiter/innen und Mitglieder des Fördervereins engagierten sich viele Stunden. Sie halfen, das Hospiz noch einmal gründlich zu reinigen, die vielen notwendigen Dinge, wie Möbel, Pflegehilfsmittel, Pflanzen, Bilder u.a. zu verteilen und das Haus einladend zu gestalten.



Obwohl der Garten am Tag der Eröffnung weitgehend fertig gestellt war, brachte erst die Bepflanzung der Blumentöpfe an den Fenstern mit Frühlingsblühern das Haus und den kleinen Garten zur Geltung.

Bewährt haben sich auch die Zäune, die fertig mit Efeu bewachsen, gesetzt wurden. Sie vermitteln Gästen und Besuchern Geborgenheit und das Gefühl auf einer kleinen grünen Insel zu sitzen.

Vor allem die Frühstücksterrasse am Wohnzimmer, die kleinen Sitzplätze an den Zimmern des Erdgeschosses und die Balkone gen Osten sind beliebt. Sonnenanbeter lieben dagegen eher die Sitzecken





im Garten, dessen Weg durch den Garten des Stephanus-Stift bis ins dortige, nachmittags geöffnete Café führt. Besonders ansprechend und einladend auf alle Gäste und Besucher wirkt der neu gestaltete Hof mit Baum und runder Sitzbank.

Gute Nachbarn

... sind durch nichts zu ersetzen!

Wir danken den unmittelbaren Nachbarn für die Geduld während der damaligen Bauzeit und die Selbstverständlichkeit, mit der sie das Hospiz "Arista" seitdem angenommen haben und Sterben und Tod als zum Leben gehörend akzeptieren. Danke.

"Nomen est omen" - der Name ist Zeichen

Immer wieder werden die ehrenund hauptamtlichen Mitarbeiter des Hospizdienstes und der Vorstand des Fördervereins gefragt, warum die Hospizarbeit in Ettlingen und der Förderverein eine Ähre als Logo haben.

Vom Logo "Ähre" ...

Schon bei der Gründung des Hospizdienstes 1996 wählte das erste Hospizhelfer-Team das Symbol der wachsenden Ähre, die aus dem Dunkel ans Licht wächst.

Der Grund war, dass Korn und Ähre seit uralten Zeiten und in allen Kulturen, Symbole des Lebenskreislaufs sind. Sie stehen für "geboren werden – wachsen und reifen – vergehen und wieder zu neuem Leben erwachen". Der Text des Kirchenliedes von Jürgen Henkys beschreibt dies mit einfühlsamen Worten.

Nach einigen Jahren entwickelte eine junge Grafikerin aus der zunächst verwendeten Schwarz/Weiß Zeichnung das jetzige Logo, das dann in "gelb" auch der Förderverein übernahm.

...zum Namen "Arista"

Nachdem der Bau des Hospizes fast vollendet und die Eröffnung absehbar war, stand Ende 2005 die Namensgebung an. Aus den Reihen der ehrenamtlichen Hospizhelfer und von interessierten Bürgerinnen und Bürgern wurden fast 30 verschiedene Vorschläge gemacht. Darunter auch das klangvolle Wort "Arista". Ein Vorschlag von Frau Helga Knohl, Ettlingen. Das Wort kommt aus dem Lateinischen und bedeutet "Ähre, Korn" aber auch "Ernte". Im Griechischen steht es für "das Edle, Gute".

Eine Gruppe – gebildet aus Mitgliedern des Trägers, des Fördervereins und des Hospizdienstes – wählte zunächst drei Begriffe für die engere Wahl aus. In der Sitzung der Kooperationspartner fiel dann die Wahl einstimmig auf "Arista". Und nun schmückt die Ähre auch die Sandsteinsäule am Eingang des Hospiz "Arista".

Erfreulich ist auch, dass der Name des Hospizes von den Menschen der

> Region schnell angenommen wurde und wie selbstverständlich verwendet wird.



Korn, das in die Erde und den Tod versinkt,

Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt –

Liebe lebt auf, die längst erstorben schien:

Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

Jürgen Henkys



Viele Menschen freuen sich mit..."

8. Februar 2006

EinweihungsfeierDie Stadthalle Ettlingen war voll

besetzt. Viele Gäste aus der Politik, den Kirchen, Sozialverbänden und Hospizdiensten der Region, vor allem aber Bürgerinnen und Bürger waren der Einladung gefolgt.

Nach der Begrüßung durch Michael Schröpfer, Vorsitzender der Diakonie im Landkreis, wurde es ganz still, als Susanne Goldmann das Gedicht – umrahmt vom Querflötenspiel der Musikerin Juliane Renz – "Mein fröhliches Sterbelied" vortrug.





Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Ansprache des evangelischen Landesbischofs Dr. Ulrich Fischer. Grußworte von Landrat Kretz, Bürgermeister Denecken, KA, Oberbürgermeisterin Büsse-

maker, Ettlingen sowie Pfr. G. Koch für die Rotary Clubs und weiterer liebe Gratulanten rundeten die stimmungsvolle Feierstunde ab.

Architekt Prof. Jakubeit dankte in seiner Erläuterung zum Bau herzlich seinem Kollegen Keller, dem Bauträger Schönthaler und allen Handwerkern für die hervorragende Zusammenarbeit. Traditionsgemäß überreichte er den "Schlüssel" an Hiltraud Röse, die Leiterin des Hospizes, und wünschte, dass Segen alle, die im Hospiz arbeiten und als Gäste leben, begleiten möge.

Künstlerischer Höhepunkt der Veranstaltung war das Konzert des "Trio Famato" der Staatlichen Musikhochschule sowie der Auftritt der jungen Künstler der Musikschule Ettlingen. Ein besonderer Beifall galt der stilvollen Bühnendekoration mit schlanken Birkenstämmen, die vom Ehepaar Christel und Emil Beetz, Ettlingen, gestiftet wurde.

Noch lange standen die vielen Gäste ins Gespräch vertieft zusammen und genossen die festliche Stimmung des Abends, aber auch die von der Firma G & H, gestifteten Getränke und kleinen Leckereien.







Mein fröhliches Sterbelied

Wenn ich sterbe. lasst mich noch einmal das Licht sehen die Sonne, vielleicht sogar zwischen Himmel und Erde einen Regenbogen, und wenn es nachts ist, den Mond und den großen Wagen bereit zur Abfahrt.

Wenn ich sterbe. lasst mich noch einmal ein Flötenkonzert hören, und wenn es morgens ist, das Zwitschern der Vögel im Pilkani-Baum, das Gurren der Tauben, den Ruf der Koel.

Wenn ich sterbe. lasst mich noch einmal frisches Wasser schmecken, süße Melonen und Mangos und von festlicher Mittagstafel den Wein kurz vor dem Abschied.

Wenn ich sterbe, lasst mich noch einmal Jasmin riechen, und wenn es abends ist, den Duft verblühender Rosen in verwunschenen Gärten und an der Friedhofsmauer.

Wenn ich sterbe. lasst mich noch einmal Hände spüren bei Tag und des nachts warm in den meinen und kühlend auf heißer Stirn. Hände, die segnen und die mir das Brot reichen zur Wegzehrung.





Lasst mich noch einmal, wenn ich sterbe, sehen, hören, schmecken, riechen und spüren alle Lichter und Farben alle Klänge, jeden Wohlgeschmack, jeden Duft und alle Umarmungen dieser geliebten Welt.

Geliebt und umarmt - jetzt und in der Stunde unseres Todes.

Amen.

Agnes Kunze, Dehra Dun, Indien 1990









"Wie sieht so ein Haus innen aus?"



13. - 25. Febr. 2006 Besuch interessierter Fachgruppen

In diesen zwei Wochen kamen – jeweils Montag bis Freitag – täglich vier bis sechs unterschiedlich große Gruppen in das Hospiz "Arista": Mitarbeiter/innen von Sozialstationen und der kooperierenden Kliniken, Pflegeschulen, die Brückenschwestern, Teams benachbarter Hospizdienste sowie stationärer Hospize in Baden-Württemberg, kirchliche Besuchsdienste u.a.m.

Sie alle schauten sich nicht nur die neue Einrichtung genau an, sondern erhielten zu allen Fragen über die Ziele, die Organisation sowie zur Personalbesetzung und den Kosten detaillierte Informationen. Die vielen positiven Rückmeldungen freuten alle Beteiligten sehr.

13. bis 17. Febr. 2006

Das neue Haus "Arista" bekommt eine Seele ...

... so nannten wir die fünf Abende, an denen wir uns in kleinerem Kreis mit Gästen, Mitarbeitern und Hospizhelfern im Hospiz trafen.

Es waren wunderbare Abende, an denen Mitarbeiter/innen, Helfer-/innen und Gäste teilnahmen. Bei Musik, Meditation, Geschichten und Gedichten fand man wieder zur Ruhe und konnte sich auf das Wesentliche der Hospizarbeit besinnen.

"Leise Töne" – fünf Abende der Besinnung

- Kiriakoula Damoulakis, Kunsthistorikerin: "Engeldarstellungen des Malers Paul Klee"
- Vera Kimmig / Gaby Vossenberg: "Meditatives Singen"
- Lesung von Talke Neu: "Ich hörte die Eule, sie rief meinen Namen."
- Meditation mit Waltraud Felber: "Hier ist gut sein."
- Hospizdienst Ettlingen:
 Musik, Bilder und Texte von
 Hilde Domin: "...dem Wunder
 leise die Hand hin halten".

An dieser Stelle herzlicher Dank den Künstlerinnen und allen Mitwirkenden, die sich unentgeltlich für die Gestaltung dieser Abende zur Verfügung stellten.

24. Febr. 2006

Ökumenische Andacht

Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter feiern in einer gemeinsamen ökumensichen Andacht im Hospiz "Arista" die Einweihung des Hospizes.

26. Febr. 2006

Ökum. Gottesdienst

Zum Abschied vom Hospiz "Sonnenlicht" feierte man einen Gottesdienst, in dem auch den vielen Menschen gedankt und gedacht wurde, die in den mehr als 15 Jahren des Bestehens des stationären Hospizes sich im und für das Haus einsetzten.

Die Sonnenblume ist ein Symbol für die wertvolle Hospizarbeit, die dort schon zu einer sehr frühen Zeit



und unter schwierigen Rahmenbedingungen geleistet wurde.

"Ein herzliches Willkommen..."

ab 01.März 2006

Die ersten Tage...

Vom Hospiz "Sonnenlicht" in Karlsbad-Auerbach, das mit Eröffnung des neuen Hospizes geschlossen wurde, wurden vier Gäste, die zu dieser Zeit dort lebten, übernommen. Der Umzug verlief ruhig und für die Hospizgäste ohne große zusätzliche Belastung. Die bisher vertrauten Mitarbeiter/innen betreuten die Hospizgäste auch im "Arista" weiter.

In der folgenden Woche zogen nach und nach weitere Hospizgäste ein, bewusst so verteilt, dass erst am 20. März alle Plätze belegt waren.

So konnte das Team sich mit Ruhe den Patienten widmen und das Haus kontinuierlich in "Besitz nehmen". Natürlich war vieles am Anfang in einer neuen Einrichtung noch ungewohnt, sei es die Notruf-/Telefonanlage, der Aufzug, die Einteilung der Medikamentenschränke, die Dokumentation u.a.. "Wo finde ich was?" und "Wie funktioniert das?" waren trotz der intensiven Vorbereitung häufige Fragen.

Und, wie nicht anders zu erwarten, machte die neue Technik, in der ersten Zeit ebenfalls immer mal wieder Probleme. Auch stellte sich schnell heraus, wo noch ein Wandschrank von Nutzen wäre und welche Arbeitsmittel noch gebraucht würden, und, und, ...

oben: Blick in das Wohnzimmer und den Raum der Stille

unten: Blick in zwei Gästezimmer







"Eine erste Bilanz..."



Fünf Jahre aus Sicht der Pflegedienstleiterin

Hiltraud Röse

Ich kann mich noch sehr genau erinnern an die Zeit kurz vor der Eröffnung. Es war für uns alle – natürlich auch für mich – eine Zeit voller Aufregung, Spannung, Hoffnung und ungeduldiger Freude.

Ich möchte diesen 5. Geburtstag zum Anlass nehmen, um zurückzuschauen und Sie ein wenig teilhaben zu lassen an dem, was seit dem ersten Tag im Hospiz "Arista" geschehen ist, auch an einzelnen Begebenheiten der ersten Jahre.

In diesem Rückblick möchte ich mein Augenmerk weniger auf Zahlen und Statistiken richten, vielmehr möchte ich eine ganz persönliche Bilanz ziehen.

Gemeinsam machten wir uns vor fünf Jahren vertraut mit "unserem" Hospiz. Es war eine sehr intensive und bewegende Zeit. Wir lernten einander kennen, begegneten uns, lernten miteinander und voneinander. Immer besser gelang es uns, in besonders schweren Situationen, uns gegenseitig zu stärken.

Ich bin stolz und sehr glücklich ein wirklich ausnehmend autes Team an meiner Seite zu haben. Dazu gehören meine sehr fachkundigen Kollegen/innen aus der Pflege und Hauswirtschaft, die unentbehrlichen Hospizhelfer/innen, das Ärzteteam, das stets über die GOÄ (Gebührenordnung für ärztl. Leistungen) hinaus für die Gäste da ist, die Apotheke mit der Eillieferung der Medikamente, die Seelsorger und die Therapeuten. Und dazu gehört 'last but not least' der "Förderverein Hospiz Ettlingen e.V." mit seinem unermüdlichen Einsatz und Bestreben, die finanzielle Existenz unserer Arbeit sicher zu stellen.

Vielen Dank Ihnen Allen.

Der "sterbenskranke Hospizgast" mit seiner persönlichen Lebensgeschichte steht im Fokus unseres Handelns. Seine Selbstbestimmung, soweit noch möglich, oder Mitbestimmung sind besonders wichtige Elemente unserer Begleitung.

Arbeiten im Hospiz heißt, Menschen in ihrer unterschiedlichen Lebenssituation kennen zu lernen, ihre Bedürfnisse zu erkennen und darauf einzugehen, soweit dies irgend möglich ist; seien sie ganz einfach oder ungewöhnlich. Unsere Aufgabe ist, diese – wertfrei – zu erfragen oder zu erspüren, wenn sich Menschen nicht mehr äußern können.

Häufig wechseln, verändern sich am Ende des Lebenswegs die Wünsche, Ansichten und Ideen. Ich erinnere z.B. wie wir bei einem Gast Mundpflege mit "Jägermeister" gemacht haben, oder es ermöglichen konnten, dass eine junge Frau noch einmal an die Nordsee fahren konnte. Eine Zeitlang haben wir morgens immer Freddy's "Junge komm bald wieder" gehört. Und immer denken wir an Herrn B., wenn wir unseren Kamin anzünden, denn er war es, der uns gezeigt hat, wie es fachmännisch gemacht wird.

Wir "mischen uns nicht ein" in das Sterben eines Menschen, weil es nur ihm gehört. Wir sind nur Begleiter, nicht mehr, aber auch nicht weniger. Wir sind da, wenn unsere "Begegnung" - Glasbild von Chris Ehmann, Karlsruhe - im Eingangsbereich des Hospiz.



Hilfe gebraucht wird. Halten manchmal auch aus, nichts machen zu können oder nichts machen zu dürfen. Rainer Maria Rilke hat das so ausgedrückt: "Oh Herr, gib jedem seinen eigenen Tod, das Sterben, das aus jenem Leben geht, darin er Liebe hatte, Sinn und Not …".

Das aber fällt besonders oft den Angehörigen schwer, deshalb ist es uns wichtig, sie in die Arbeit und das Leben im Hospiz zu integrieren, sie mitzunehmen auf den Weg.

Hospizarbeit ist gegen aktive Sterbehilfe. Die Begleitung im Hospiz kennt aber auch keine künstlichen Sterbeverlängerungen, der Tod soll durch die Natur und nicht durch Apparate bestimmt werden. Nicht das Leben verlieren, sondern es zu Ende leben zu dürfen, es vollenden zu können, das ist unser Wunsch. Wir setzen alles daran, dies im "Arista" möglich werden zu lassen. Oft ist es uns in den letzten fünf Jahren gelungen, manchmal auch nicht. Mal laut, mal leise, so verschiedenartig das Leben ist, so ist auch der Tod.

Silvand 52 Hiltraud Röse, Leiterin Die wichtigste Stunde ist immer die Gegenwart. Der bedeutendste Mensch ist immer der, der dir gerade gegenüber sitzt. Das notwendigste Werk ist stets die Liebe.

Meister Eckehart



Einblicke in das Leben und die Arbeit im Hospiz "Arista"

Pflege und Betreuung der Hospizgäste

Im Mittelpunkt aller Bemühungen, der Pflege, Betreuung und Begleitung stehen die Hospizgäste. Aber auch ihre Angehörigen und Freunde.

In der Zeit zwischen dem 1. März 2006 und dem 28. Februar 2011 konnten im Hospiz über 600 Menschen aufgenommen und auf ihrem letzten Weg begleitet werden.

Das heißt, es waren mehr als sechshundert Menschen, die mit ihrem ganz persönlichen Schicksal, nach oft schweren und langen Krankheitszeiten, in das Hospiz kamen. Hier verbrachten sie den letzten Abschnitt ihres Lebens, seien es Wochen oder Monate, manchmal auch nur Tage.

Die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Gruppe der betreuenden Ärzte, die sich speziell im Hospiz engagieren, tun alles, den schwerstkranken und sterbenden Menschen diese Zeit lebenswert empfinden zu lassen. Dazu gehört auch eine umfassende und individuelle Schmerztherapie und die Ausschöpfung aller Möglichkeiten, die die palliative Medizin bietet.

Am wichtigsten jedoch scheint für sie zu sein, so drücken es viele der Hospizgäste aus, dass man Zeit habe, für Gespräche, Zuhören oder auch nur stilles Dasein, dass Mitarbeiter und Helfer auf den zum Teil völlig veränderten Tagesrhythmus und ihre individuellen Wünsche eingehen würden.

Grundsätzlich ist der Wunsch des Hospizgastes entscheidend, auch wer als Seelsorger gewünscht wird. Dies kann der heimatliche und vertraute sein oder die Seelsorger der ev. und kath. Gemeinde Ettlingens, die auf Wunsch gerne zum seelsorgerlichen Gespräch kommen oder die Sakramente reichen.

Genauso Willkommen sind Hospizhelferinnen und -helfer der Hospizdienste des Heimatortes, die vor der Aufnahme in das Hospiz "Arista" den Kranken begleiteten.



Keiner wird gefragt wann es ihm recht ist Abschied zu nehmen von Menschen Gewohnheiten sich selbst irgendwann plötzlich heißt es damit umgehen ihn aushalten annehmen diesen Abschied, diesen Schmerz des Sterbens, dieses Zusammenbrechen. um neu aufzubrechen.

Margot Bickel

Angehörige, Freunde und Besucher

Im Grunde sind es immer die Verbindungen mit Menschen, die dem Leben seinen Wert geben.

Wilhelm von Humboldt

Erstaunlich und erfreulich ist die hohe Zahl der Gäste, die die Hospizgäste täglich besuchen. Angehörige fühlen sich entlastet und angenommen und kommen wohl auch deshalb gerne. Die Möglichkeit im Zimmer des Hospizgastes oder im Gästezimmer auch über Nacht bleiben oder Mahlzeiten im Haus mit einnehmen zu können, wird gerne genutzt.

Doch nicht nur Erwachsene sind als Besucher willkommen, ebenso sind es Kinder und Jugendliche. Sie reagieren sehr natürlich und aufgeschlossen auf die Umgebung und besuchen meist ohne jede Scheu die Hospizgäste.

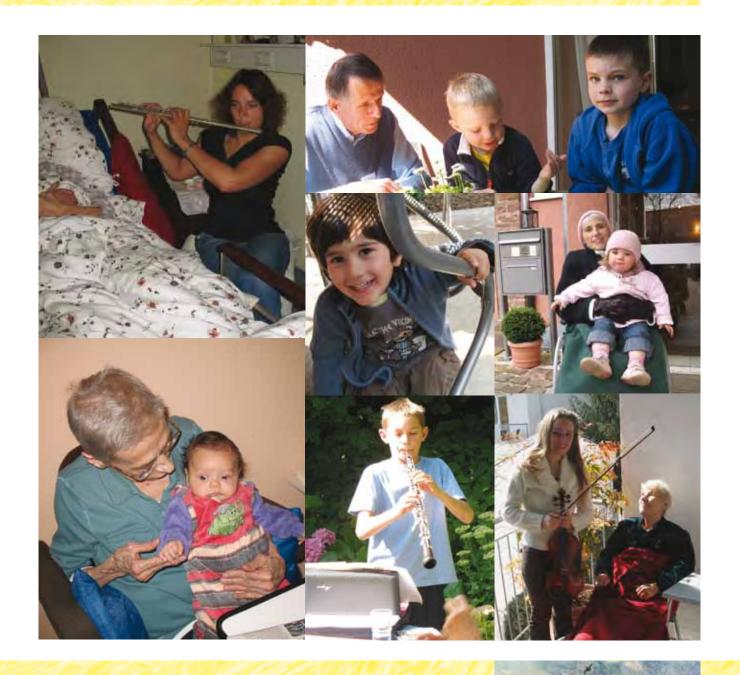
Und wenn auch nur selten ein Hospizgast mit dem eigenen Tier einzieht – ein Zimmer ist hierzu besonders vorbereitet – so bringen Angehörige und Freunde zur Freude vieler Hospizggäste das geliebte Tier doch oft und regelmäßig beim Besuch mit.

Manchmal werden auch kleine Feste gefeiert, sei es ein Geburtstag oder ein anderes familiäres Fest oder ein Gedenktag. Dann trifft sich die ganze Familie im Hospiz "Arista". Aber auch jahreszeitliche Feste wie Ostern, Weihnachten und andere Feiertage werden mit den Gästen zusammen festlich begangen. Natürlich nur in dem Rahmen wie es der Gesundheitzustand des einzelnen Gastes erlaubt und wie seine Wünsche dazu sind.

Immer wieder zeigen sich Besucher überrascht über die freundliche, nicht selten auch heiter zu nennende, Atmosphäre des dort arbeitenden Teams untereinander, vor allem aber im Umgang mit den Hospizgästen, ihren Freunden und Angehörigen. Selbst bei nicht so intensiven oder länger dauernden Kontakten ergeben sich beeindruckende Begegnungen voller Herzlichkeit. Es ist, als ob die Allgegenwärtigkeit von Sterben und Tod nicht beklemmend und bedrückend, sondern befreiend wirkt.

Das bedeutet jedoch keineswegs, dass die Mitarbeiter und Hospizhelfer nicht auch Trauer und Mitgefühl empfinden wenn ein, ihnen anvertrauter Mensch verstorben ist. Doch sie wissen, es ist ihre selbstgewählte Aufgabe, alles zu tun, um den Gästen die letzten Monate, Tage oder Stunden des Lebens so gut wie nur möglich zu erleben zu lassen. Dieser Aufgabe stellen sie sich täglich neu.

"Leben bis zum Tod", dieser Wahlspruch der Hospizbewegung wird im Hospiz "Arista" im wahrsten Sinne des Wortes täglich gelebt.



Professionalität und soziale Kompetenz





Das Team der hauptamtlichen Mitarbeiter

Das Team hat (Stand 2011) die Größe von insgesamt 26 "Köpfen" die sich verteilen auf

- Zehn Planstellen in der Pflege
- sowie zwei 0,5 Stellen, die durch Sponsoring der Kniel-Stiftung fianziert werden,
- fünf unentbehrliche pflegerische Fachkräfte zur Aushilfe,
- 1,1 Stellen in der Hauswirtschaft und drei Aushilfen,
- 0,2 Stellenanteil für Verwaltung, Hausmeisterdienst usw.

Die überwiegende Zahl der Stellen ist mit Frauen besetzt, wobei in der Pflege auch drei Männer arbeiten.

Viele Mitglieder des Teams sind in der Hospizarbeit langjährig erfahrene Mitarbeiter/innen des ehemaligen Hospizes "Sonnenlicht". Sie setzen in Zusammenarbeit mit den neu dazugekommenen Kollegen und Kolleginnen ihren Dienst im Hospiz "Arista" fort.

Neben einer qualifizierten Grundausbildung und langjährigen beruflichen Erfahrungen in den Bereichen Innere Medizin, Neurologie, Intensivstation, OP, Ambulante Pflege, Tumorbiologie u.a. verfügen alle Mitarbeiter über entsprechende Zusatzqualifikationen:

- 6 MA sind Palliative care Fach kräfte,
- 2 MA sind Onkologiefachkräfte (incl. Palliativausbildung)
- 1 MA ist Hygienefachkraft,
- 2 MA haben die Qualifikation als Praxisleiter und Mentoren,
- 1 MA hat die Zusatzausbildung Anästhesie-/Intensivpflege

Alle pflegerischen Mitarbeiter nahmen an folgenden Fortbildungen teil:

- Basale Stimulation
- Kinästhetik
- Seelsorge
- Aromatherapie
- Schmerztherapie

Um im Interesse der Hospizgäste immer auf einem hohen fachlichen Stand zu sein, nehmen die hauptamtlichen Mitarbeiter/innen regelmäßig an Teamgesprächen, Qualitätszirkeln und Fortbildungsmaßnahmen teil. Monatlich finden Teambesprechungen und Supervision statt, denn die Mitarbeiter-/innen müssen selbst Begleitung haben, damit sie die Arbeit auch selbst seelisch verkraften können.

"Leiten mit Verstand und Herz..."

Neben den fachlichen Qualitäten verfügen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über viele außerordentliche Talente, die sie in den Dienst mit einbringen, seien es künstlerische Begabungen, Talent zur Gestaltung des Hauses, der Pflege der Blumen, ..., ...

Manchmal gehört dazu auch Tanzen und Theaterspielen, z.B. wenn das Team anderen Menschen eine Freude machen oder sich bedanken will. So wie zum Besipiel bei den "Fun tappers", die vier große Benefizgalas zu Gunsten des "Arista" aufführten.



Hiltraud Röse

ist die Leiterin des Hospiz "Arista". Sie ist von Beruf Krankenschwester. In ihrer beruflichen Laufbahn sammelte sie auf vielen Gebieten, der Chirurgie, Onkologie sowie in der ambulanten Pflege umfassende Erfahrungen. Zusätzlich absolvierte sie eine spezielle "palliativ care" Fortbildung. Durch ihre Aufgabe als Leiterin des Marienhaus Malsch sind ihr Verwaltungsabläufe und Führungsaufgaben, aber auch Fragen der Wirtschaftlichkeit vertraut.

Ihre Stellvertreterin war von 2006 bis 2010 Claudia Deichsel. Sie ist ebenfalls Krankenschwester und war schon mehrere Jahren in der Hospizarbeit tätig. Sie verließ das "Arista", um die Leitung des neuen Hospizes in Lörrach zu übernehmen.



Seit Juli 2010 ist Christane Fellmann

die stellvertretende Pflegedienstleiterin. Sie ist ebenfalls nicht nur eine erfahrene Krankenschwester

mit vielseitiger Erfahrung und zusätzlicher Palliativ-Fortbildung, sondern bringt auch menschlich alle Vorraussetzungen einer excellenten Leitungskraft mit.

Das Mitarbeiterteam



Der Mensch steht im Mittelpunkt

Anamnese und Pflegeplanung

Nachdem ein neuer Gast eingezogen ist wird eine Pflegeanamnese erstellt, aus dieser eine Pflegeplanung entwickelt, nach der dann gearbeitet wird.

Hier gibt es auf Grund der besonderen Lebenssituation der Gäste jedoch keine Konstanten, denn durch das Fortschreiten der Krankheit kann sich der Zustand schnell ändern. Entscheidend ist deshalb nicht der "Plan", sondern die Wünsche und die individuellen Bedürfnisse des Gastes.

Wichtig für die individuelle Betreuung und Begleitung ist auch die sogenannte "Biographiearbeit". Damit versucht das Team, den Menschen, der ja in der Regel nur eine begrenzte Zeit im Hospiz "Arista" lebt, besser zu verstehen.

Und – und das ist vielleicht noch wichtiger – bei der Biographiearbeit machen sich auch die nächsten Angehörigen und Freunde oft ganz intensiv Gedanken über das Leben, das dem Ende nahe ist.

Vielleicht denkt man beim Aufschreiben an so manches, das im Laufe der Jahre fast in Vergessenheit geriet oder verdrängt wurde. In der Auseinandersetzung mit der Biographie dieses Menschen können noch "letzte Dinge" geregelt werden. Hierzu zu sensibilisieren gelingt manchmal, manchmal auch nicht, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wollen nicht aufdringlich, sondern nur zugewandter Begleiter sein.

Und gib,
was du zu geben hast:
Geduld.
Gelassenheit.
Wärme des Herzens.
Vielleicht ein Wort.
Vielleicht ein Zeichen.
Vielleicht eine Deutung.
Vielleicht einen Gedanken.
Hoffnung vor allem.
Das Vertrauen, dass nichts unüberwindbar ist, nichts endgültig in dieser Welt.

Jörg Zink

Tagesablauf

Der Tagesablauf der Mitarbeiter im Hospiz "Arista" umfasst drei Schichten (Früh – Spät – Nacht), die je nach Intensität des Betreuungsbedarfs der Hospizgäste durch Teil- und Zusatzdienste variabel gestaltet werden.

Das Team arbeitet nach dem Bezugspflegesystem, das heißt, es wird vereinbart, wer welchen Gast an diesem Tag pflegt und betreut. Eine Schwester oder ein Pfleger betreut, je nach Pflegeaufwand, in einer Schicht drei bis höchstens fünf Gäste.

Für die Gäste gibt es keine starren Vorgaben. Wenn sie es möchten, entspricht die Tagesgestaltung einem familiären Rhytmus. Wenn sie es aber wünschen, nehmen sie ihre Mahlzeiten dann ein, wenn sie möchten, und sei es mitten in der Nacht. Das Gleiche gilt natürlich auch was die Wach- oder Ruhegewohnheiten und -wünsche betrifft.

Das Mitarbeiter und Gäste



"Allein und doch nicht allein"

Allein und doch nicht allein! Zehn Gäste sind im Haus, für diese Nacht in meiner Obhut. Was wird sie heute bringen?

Der erste Rundgang mit kleinen Gesprächen und Verteilen der Nachtmedikamente ist lange vorbei. Die Essensbestellung ist an die Küche gefaxt, die Spülmaschine ausgeräumt und in den Arbeitsräumen ist alles am Platz. Jetzt beginnt die eigentliche "Nachtwache".

Es ist 1.00 Uhr, Herr Z. in Zimmer 10 ist noch wach. Gerade kommt er aus dem Bad. Sein Gang ist unsicher, ich möchte ihn stützen, er könnte stürzen. "Nein, nein" wehrt er ab. "Alles in Ordnung". Ich begleite ihn in sein Zimmer und warte bis er im Sessel sitzt. Er möchte noch nicht ins Bett.

Frau A. in Zimmer 3 atmet laut, mit langen Pausen. Schon bei ihrem Einzug vor zwei Wochen war sie bereit zum Sterben. Mit beiden Töchtern hatte sie alle Angelegenheiten geordnet. Sie wurde von Tag zu Tag schmaler, das Gesicht immer spitzer. Jetzt ist sie nicht mehr bei Bewusstsein, reagiert nicht auf meine Berührung und auch die regelmäßigen Lagewechsel scheint sie nicht zu bemerken.

Auch Frau S. in Zimmer 6 hat sich innerhalb der letzten Tage sehr ver-

ändert. Eine im Gehirn wachsende Metastase nimmt ihr zunehmend die Kontrolle über Geist und Körper. Mit großen, fragenden Augen schaut sie mich an. Hat sie mich verstanden? Ich weiß es nicht. Dennoch muss ich die Bettdecke zurückschlagen und prüfen, ob die Einlage trocken ist. Anschließend helfe ich ihr beim Drehen auf die Seite. Schnell schläft sie wieder ein.

Als ich ins Zimmer von Frau G. komme, halte ich inne. Atmet sie noch? Ja, der Brustkorb hebt und senkt sich sehr langsam, jetzt sind auch ihre rasselnden Atemgeräusche zu hören. Seit ich sie im Spätdienst am Vortag gesehen habe, hat sich ihr Zustand deutlich verschlechtert. Auch sie bekommt Hilfe beim Lagewechsel. Frau A. in 7immer 1 winkt wie immer mir freundlich bei den Rundgängen zu. Ihr geht es gut und sie nimmt die nächtlichen "Kontrollen" gelassen. Alle anderen schlafen, die Uhr tickt laut, das Sauerstoffgerät brummt, die Heizung knackt und auch der ruhende Fahrstuhl macht Geräusche. Es ist "ruhig" im Haus.

Die größte Herausforderung ist für mich das Alleinsein. Im Vergleich dazu sind die pflegerischen Aufgaben nach vielen Berufsjahren gut zu bewältigen.

Eine Nacht im "Arista"

Beate Walcher Krankenschwester



Wenn ein Gast stirbt, macht mir das keine Angst. Aber ich bin nachts etwas verletzlicher, bin mit meinen Gefühlen und Gedanken allein. Nachts ist alles unmittelbarer, ich kann mich nicht austauschen, auch meine eigene Endlichkeit wird mir deutlich.

Die Nacht fordert mich mit meiner ganzen Person und bringt mich auch manchmal an meine Grenzen. Aber sie bringt auch wunderbare Begegnungen mit den Menschen und mit mir selbst. Manchmal kann ich meine Grenzen erweitern. Jeder Nachtdienst ist und bleibt ein Berg, der erklommen werden muss - jedes Mal aufs Neue. Oben angekommen ist die Aussicht gut, es wird hell und die Kolleginnen kommen. Die Gäste haben mich begleitet.

Beate Walcher

Ein Platz im Hospiz

Anmeldung

Die Anmeldung in ein stationäres Hospiz wird meist durch den Sozialdienst oder die Ärzte eines Krankenhauses, die Mitarbeiter der "Brückenpflege" oder den Hausarzt veranlasst. Dabei wird uns meist schon das Krankheitsbild und die Dringlichkeit einer Aufnahme geschildert. Oft melden sie einen Gast auch vorsorglich an.

- Ein Anmeldebogen kann aber auch von den Angehörigen im Hospiz abgeholt oder im Internet unter www.hospizarista.de heruntergeladen werden.
- Um die Kostenübernahme mit den Krankenkassen klären zu können, benötigen wir außerdem ein ärztliches Attest, das die entsprechenden Diagnosen und Prognosen enthält.

Wir melden uns bei den Angehörigen, dem Arzt oder der Klinik, sobald eine Aufnahme erfolgen kann.

Aufnahme

Für die Aufnahme ist das ärztliche Attest mit Diagnose und Prognose über den wahrscheinlich zu erwartenden Verlauf der unheilbaren Erkrankung entscheidend. Die häufigsten Krankheiten, an denen unserer Hospizgäste leiden sind Tumorerkrankungen (90 %), AIDS sowie schwerste Erkrankungen des Kreislaufsystems, Magen-, Darmtraktes oder des Nervenssystems.

Beachtung finden die häuslichen Umstände eines Patienten sowie die Dringlichkeit mit der er eine Aufnahme in ein Hospiz benötigt. Seine Religionszugehörigkeit, Weltanschauung, sein sozialer Status oder seine finziellen Möglichkeiten haben auf eine Aufnahme keinen Einfluss.

Wenn eine Aufnahme erfolgen wird, erhält der behandelnde Arzt – dies ist der vertraute Hausarzt oder einer der im Hospiz "Arista" tätigen Ärzte – die entsprechenden Arztbriefe und alle wichtigen Unterlagen und kommt zur Visite, um den Therapieplan festzulegen.

Nach Absprache wird dann der Gast aufgenommen. Nach der freundlichen Begrüßung werden seine Wünsche und persönlichen Vorlieben, aber auch Abneigungen erfragt. Das Zimmer wird nach seinen individuellen Wünschen gestaltet.

Den Angehörigen wird erläutert, wie sich Pflege und Betreuung ab jetzt ausschließlich an den Bedürfnissen des Hospizgastes richtet. Und dass er, wenn er es wünscht zu jeder Zeit - auch über Nacht, Besuch haben kann.

Kosten

Auch in den früheren Jahren waren mit bis zu maximal 5,00 Euro/Tag die Kostenbeiträge der Hospizgäste, die sie selbst zu ihrem Aufenthalt beizutragen hatten, sehr gering.

Seit Ende 2009 hat sich die Situation der Betroffenen aber noch einmal deutlich verbessert.

Nun übernehmen die Krankenund Pflegekassen den Tagessatz in einer Höhe von 90 %, so dass durch den Hospizgast kein Anteil mehr zu übernehmen ist. Es fallen allenfalls noch geringe Kosten für Zusatzwünsche wie persönliche Telefongespräche u.ä. an.

Die Regelung, dass durch das Hospiz aus Spenden jedoch die Differenz von 10% des festgelegten Tagessatz auzubringen hat, blieb. Das bedeutet, dass bei einem Tagessatz von 242,00 Euro (Stand 2011) für jeden Tag zirka 250,00 Euro = rund 90.000 Euro jährlich auf Dauer durch Spenden aufzubringen sind.

Belegung der Plätze im Hospiz

Bei den Pflegesatzfestlegungen durch die Kranken- und Pflegekassen sowie den Träger der Sozialhilfe wird von einer durchschnittlichen Belegung von 80 % der Plätze ausgegangen.

Das Hospiz "Arista" hatte von Beginn an eine überdurchschnittliche Auslastung, was zum einen an der hohen Nachfrage liegt, aber auch dem hohen Engagement der Mitarbeiter zu verdanken ist.

Die differierende Auslastung steht in direktem Zusammenhang mit der Zahl der Hospizgäste und der durchschnittlichen Verweildauer, da bei einem Wechsel das Zimmer erst wieder gereinigt und gerichtet werden muss

Jahr	Zahl	durchschnittl.	davon dur	chschnittl.	Verweildauer	Auslastung
	der Gäste	Alter	Männer	Frauen		in %
2006*	99	69,0	42	57	28,1 Tage	90,9
2007	124	68,1	63	61	28,2 Tage	91,2
2008	104	67,0	45	59	33,6 Tage	91,6
2009	128	71,5	68	60	31,0 Tage	89,5
2010	129	69,5	66	63	25,0 Tage	87,2
2011**	23	64,2	10	13	27,5 Tage	96,5

607 Hospizgäste

* ab 01.03.2006

** bis 28.02.2011

Auch bei dieser Statisik ist es so, dass sie – wie fast alle Statistiken – ein nicht ganz realistisches Bild widerspiegelt.

Zum Beispiel ist das Durchschnittsalter der Hospizgäste statistisch recht hoch. Diese Zahl entsteht durch einige hochaltrige und wenige sehr junge Gäste. Der jüngste Hospizgast war nur 23 Jahre alt, der älteste hatte sein 98. Lebensjahr erreicht. Der überwiegende Teil der Gäste ist in der Regel zwischen 50 und 65 Jahre alt.

Die durchschnittliche Lebenserwartung war 2010 in Deutschland bei Frauen: 82 Jahre, 6 Monate, bei Männern: 77 Jahre, 4 Monate.

Auch die durchschnittliche Aufenthaltsdauer ist nur ein statistischer Wert. Einige Hospizgäste sind nur ein oder zwei Tage im Hospiz; andere hingegen mehrere Monate. Im Laufe der fünf Jahre konnten 27 Gäste das Hospiz auch wieder verlassen, da ihre schwere Krankheit zum Stillstand kam.

"Jahre, die ich nicht missen möchte"



Vier Jahre ärztlicher Dienst im Hospiz "Arista"

Dr. Sybille Pampus

Als das Hospiz "Arista" eröffnet wurde und ich mich spontan zur Mitarbeit entschloss, wurde ich oft gefragt, wie ich das aushalten könne, regelmäßig in ein Haus mit Sterbenden zu gehen, die keine Hoffnung mehr haben.

Als Antwort stellte sich mir eine ganz andere Frage, die mich über viele Jahre hinweg bewegt hat: "Wie gehe ich mit den Berichten von Angehörigen um, die mir erzählen, wie schrecklich sie das Sterben eines Familienmitgliedes in der Klinik empfunden haben, wie halte ich das aus?"

In der Klinik wird hervorragende Arbeit geleistet, solange der Patient auf die hochentwickelten diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten anspricht. Wenn aber nicht, so bekommt er zu spüren, dass er ein Bett blockiert für einen "erfolgversprechenden" Patienten; da ist weder Raum noch Zeit für ein Sterben in Würde und Schmerzfreiheit. (Inzwischen gibt es zum Glück Palliativstationen, die dieses Problem erkannt haben und für die Menschen ein Segen sind.)

Aus dieser Situation heraus erschien mir die Einrichtung eines Hospizes als die ideale Lösung. Meine Erwartungen wurden nicht enttäuscht. In fast vier Jahren Mitarbeit habe ich das Hospiz "Arista" als einen wunderbaren Ort der Zuwendung zum Kranken und Achtung vor dessen Persönlichkeit erlebt.

Hier wird dank der ausnahmslos hochmotivierten haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter eine Atmosphäre geschaffen, in der die Kranken mit ihren Bedürfnissen und Wünschen im Mittelpunkt aller Handlungen stehen.

Ebenfalls als sehr positiv habe ich empfunden, dass sich die Mitarbeiter bei Spannungen in der Familie des Gastes sehr einfühlsam bemühen, klärende Gespräche einzuleiten. Oft genug konnten wir die befreiende Wirkung auf den Sterbenden und seine Familie spüren, wenn bis dahin unausgesprochene Konflikte noch geklärt werden konnten.

Um noch einmal auf die eingangs erwähnte Frage zurückzukommen: Die Arbeit im Hospiz war für mich nicht belastend; ich bin dankbar für die Erfahrung zum Abschluss meiner beruflichen Tätigkeit, dass eine so liebevolle Betreuung auch in der heutigen Zeit noch möglich ist. Leider musste ich meine Mitarbeit wegen Eintritt in den Ruhestand beenden.

Es ist erfüllend, kostet aber auch viel Kraft, Tag für Tag sterbende Menschen zu begleiten und sich in so kurzen Abständen immer wieder intensiv auf neue Gäste einzustellen. Dazu wünsche ich allen Mitarbeitern, haupt- und ehrenamtlichen, viel Verständnis und Einfühlungsvermögen, aber auch die Fähigkeit, sich selbst vor Überforderung zu schützen.

Dr. Sybille Pampus

Ärztliche Betreuung

Ein sehr wichtiger Teil des interdisziplinären Teams, das Vorausetzung für eine optimale palliative und hospizliche Betreuung der Gäste ist, sind Ärztinnen und Ärzte, die sich dieser besonderen Aufgabe mit Liebe und unter Einsatz von viel zusätzlicher Zeit widmen. In einer Zeit, da im Gesundheitsbetrieb oft im Minutentakt gearbeitet wird, ist dieser Einsatz nicht hoch genug zu achten.

Die Ärzte, die im Hospiz "Arista" die Hospizgäste betreuen, verfügen alle über eine große berufliche Erfahrung, Kenntnisse in der Palliativmedizin und Schmerztherapie und

entsprechende Zusatzausbildungen.

Neben den beruflichen Kompetenzen sind vor allem auch menschliche Qualitäten gefragt. Geduld und die Bereitschaft zur Zuwendung, das Akzeptieren der Grenzen, die auch die fortschrittlichste Medizin hat und

das Wissen, dass der Arzt selbst und die Zeit, die er dem Patienten schenkt "die beste Medizin" sind.

Konsiliarisch werden bei besonderen Problemen zusätzlich Urologen, Augen- und Zahnärzte, HNO-Ärzte, Neurologen und Narkoseärzte sowie Onkologen tätig.

Zur Zeit sind im Hospiz "Arista" tätig:

- Dr. Barbara Dunkelberg, Fachärztin für Allgemein- und Palliativmedizin, niedergelassen in Karlsruhe seit 1998, im Hospiz tätig seit 2009.
- Dr. Gisela Eisele, Facharzt für Innere Medizin, Hausärztin in Ettlingen-Spessart seit 1984, im Hospiz seit 2006.
- Dr. Steffen Hanfmann, Facharzt für Innere Medizin, Hausarzt in Ettlingen seit 1993, im Hospiz seit 2006.
- Dr. Ulrike Köhler, Fachärztin für Anästhesie, Palliativmedizin und Schmerztherapie, niedergelassen seit 2010 in Heidelberg, seit 2010 im Hospiz tätig.
- Dr. Claudia Wieland, Fachärztin für Allgemein- und Palliativmedizin, niedergelassen als Hausärztin in Ettlingen seit 2001, im Hospiz tätig seit 2006.
- Dr. Sabine Ziegler, Fachärztin für Allgemein- und Palliativmedizin, niedergelassen in Ettlingen seit 2005, seit im 2006 im Hospiz tätig.

In den vergangenen Jahren haben auch Herr Dr. Edgar Büchle, Herr Dr. Manuel Kessler und Frau Dr. Pampus Patienten im "Arista" betreut.

Hospizgäste und ihre Angehörigen schätzen das hohe Engagement des Ärzteteams sehr und sind für ihren Einsatz sehr dankbar.









Links: Frau Dr. Ziegler, Frau Dr. Wieland, rechts von oben: Frau Dr. Eisele, Herr Dr. Hanfmann Frau Dr. Köhler, Frau Dr. Dunkelberg



Die Erinnerung bleibt...



Eine Kerze brennt...

Wenn ein Mensch im Hospiz verstorben ist, gestalten die Mitarbeiter eine kleine Abschiedsstunde, an der auch die Angehörigen gerne teilnehmen.

Für jeden Verstorbenen wird aber auch eine Kerze angezündet, die in einer Mauernische im Ergeschoss steht. So kann jeder, der das Haus betritt, einen Augenblick innehalten und des verstorbenen Menschen gedenken, auch wenn er ihn nicht persönlich gekannt hat. Die Kerze brennt solange bis der verstorbene Mensch das Haus verlassen hat.

Erinnerungsbuch

Dieses Buch ist uns allen im Hospiz sehr wichtig. In das "Erinnerungsbuch" wird jedem verstorbenen Gast eine oder auch zwei Seiten gewidmet. Angehörige, Freunde und auch die Mitarbeiter, die wir ein kleines, letztes Stück des Lebens miteinander gegangen sind, tragen ein, was uns an diesen Menschen besonders wichtig war. Manchmal ist es ein Dank, ein Foto, ein Gedicht, die Farbe des Lippenstiftes oder das Papier des Lieblingsbonbons. Oft sind es die alltäglichen Dinge, die so wunderbar sind.

Oft blättern Angehörige im Erinnerungsbuch und finden in den Zeilen Trost. Aber auch die Hospizhelfer und Mitarbeiter nehmen es immer wieder zur Hand und lesen darin. So bleiben ihnen die Menschen die sie betreuten in Erinnerung.

halten. Eingeladen hierzu sind Angehörige und Freunde der Verstorbenen sowie die ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter.

Im Mittelpunkt des Gottesdienst steht das Verlesen aller Namen und das Anzünden einer Kerze für jeden der verstorbenen Menschen. Für die Mitgestaltung danken wir Pfarrer Heitmann-Kühlewein, ev. Johannespfarrei, und Diakon Bernd Kittel, Kath. Seesorgeeinheit Ettlingen, herzlich.

Anschließend wird zu einem Treffen in der "Scheune" zur persönlichen Begegnung und Gespräch eingeladen.

Erinnerungsgottesdienst 2010

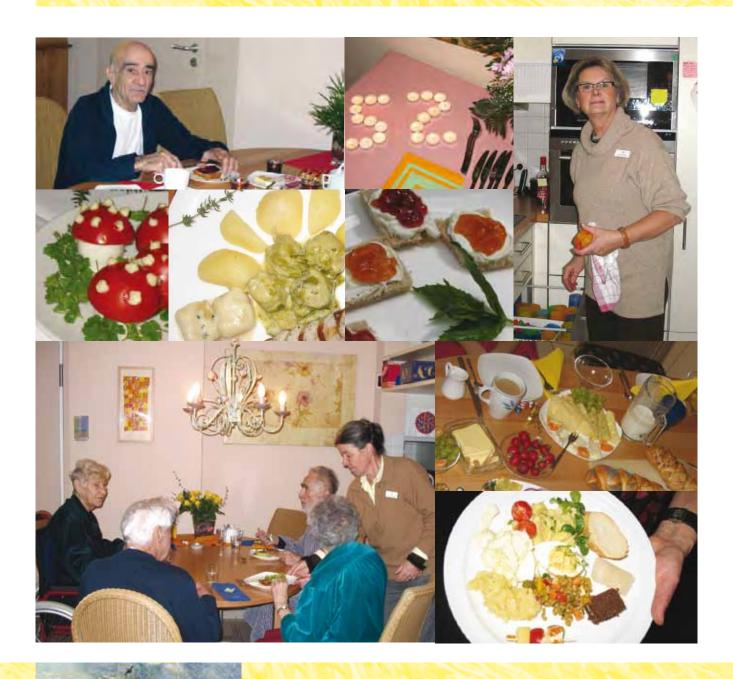
Gedenkgottesdienst

Einmal jährlich wird für die Gäste, die im Hospiz verstorben sind und die Menschen, die vom ambulanten Hospizdienst begleitet wurden, ein ökumenischer Gedenkgottesdienst in der nahe gelegenen Johanneskirche abge-





Rund ums Essen



"Mit Essen Freude bereiten"

An drei Tagen in der Woche ist sie im Hospiz tätig, an einer zentralen Stelle im Haus, nämlich in der nach drei Seiten hin offenen winzigen Küche, direkt neben der Eingangstür.

Ihre Arbeit ist eine Mischung aus Küchenfachfrau, verlässlicher Versorgerin für die Gäste im "Arista", erster Ansprechpartnerin für Besucher, Trösterin für Angehörige in ihren Sorgen, ihrer Trauer.

Sie empfindet ihre Aufgaben nicht als Doppelbelastung: "Wer in dieses Haus kommt, braucht besondere Zuwendung oder braucht es, in Ruhe gelassen zu werden. Ich versuche, offen zu sein für diese Menschen."

Ihr ist es wichtig, ihnen die Scheu und die Unsicherheit zu nehmen. Dazu genügt schon ein freundliches Wort, eine Auskunft oder einfach Zuhören.

Das Essen für die Gäste richtet sie besonders schön und appetitlich an: eine farbige Serviette unter der Suppenschale, im Sommer eine Blüte aus dem Garten neben dem Teller. Sie weiß, dass es im Tagesablauf der Gäste meist nur wenige erfreuliche Dinge gibt, dass sie wegen der Krankheit oft kaum Appetit haben. So sollen die Mahlzeiten - schön angerichtet - Freude bereiten.

Diese vielfältigen Aufgaben erfordern eine Ruhe und Konzentration, die bei Elisabeth Schroth deutlich zu spüren sind. "Ich kann meine familiären und häuslichen Anliegen hinter mir lassen (ich habe erfahren, dass das erlernbar ist!). In der Zusammenarbeit mit den Ehrenamtlichen versuche ich, jedem der zehn Gäste gerecht zu werden. Und wenn jemand später essen möchte, stelle ich die Mahlzeit fertig zusammen und sie wird später warm gemacht und serviert."

Die täglichen Eindrücke und Belastungen hat sie gelernt zu verarbeiten: oft schon auf dem Heimweg, am besten auf dem Fahrrad. Sie findet, sie sei durch diese Tätigkeit gelassener geworden, es sei ein guter Ausgleich zur Arbeit daheim im handwerklichen Betrieb.

Küchenmeisterin im "Arista"

Elisabeth Schroth



Zu ihrem eigenen Umgang mit Krankheit, Altwerden, Sterben befragt: "Ich möchte meine beiden Kinder nicht mit meiner Versorgung belasten. Ich würde lieber im Hospiz gepflegt werden. Wichtig ist mir auch, nicht alle Therapien bis zum Schluss zu erhalten."

So gibt Elisabeth Schroth in selbstverständlicher Weise, was in der Präambel des Hospizaufnahmevertrags formuliert ist: soziale, seelische, spirituelle Begleitung.

"Am richtigen Platz"



Die "Perle" des Hospiz Arista.

Ingrid Knab

U.SCH.: "Seit ich als Ehrenamtliche im Hospiz arbeite, begegne ich Dir im Haus. Mit Deinem Putzwagen, im leuchtendroten Kittel, wanderst Du durch alle Zimmer und Flure. Vor allem verbreitest Du um Dich eine freundliche, heitere Atmosphäre. Ist es, weil dies Dein Traumjob" ist?"

Ingrid Knab: "Nein, aber einer, der mich ausfüllt und zufrieden stellt".

U.SCH.: "Du arbeitest hier seit fünf Jahren. Ist die Arbeit gut zu schaffen? Das Haus ist doch recht groß."

I.K.: "Ja, mit guter Einteilung. Und dass es immer wieder Störungen gibt, finde ich normal. Wenn z.B. Besuch in einem Zimmer ist, komme ich halt später wieder, denn dass es den Gästen im Haus gut geht, ist auch für mich die Hauptsache."

U.SCH.: "Womit wir bei den Men-

schen wären. Ich habe den Eindruck, dass Du einen besonderen "Draht" zu den Gästen hast. Du gehst immer auf sie zu. Wie machst Du das? Spontan? Mit Überlegung?

I.K.: "Ich versuche, mir die Menschen – unsere Gäste – genau anzugucken. Ich begrüße sie auch stets, wenn ich ins Zimmer komme. Und frage vielleicht: "Kann ich etwas für Sie tun?" Da ich täglich im Haus bin, öffnen sich die meisten, wir kommen ins Gespräch, in dem es auch nicht selten um die "letzten Dinge" geht. Ich merke aber auch, wenn sie keinen Kontakt wollen, und akzeptiere das selbstverständlich.

Aber auch ich öffne mich. Erzähle von meinem Leben, bekomme Rat und Kraft. Es ist ein Geben und Nehmen. Manchmal sitze ich nur ein bisschen am Bett, streichle die Hand, "bin da"

U.SCH.: "Du übernimmst also auch betreuende Aufgaben der Pflegekräfte und Ehrenamtlichen?"

I.K.: "Ja. Und ich habe gemerkt, dass diese Vertrauen zu mir haben, mich machen lassen. So helfe ich, wenn nötig, auch einmal bei der Pflege oder sage den Schwestern Bescheid, wenn jemand Schmerzen hat. Meine eigentliche Arbeit tue ich ja trotzdem."

U.SCH.: "Wie ist es mit den Angehörigen, den Besuchern? Ist es da schwerer, Kontakt zu bekommen?"

I.K.: "Angehörige sprechen mich oft, wenn sie aus dem Zimmer kommen, auf dem Flur an, erzählen von ihren Ängsten, brauchen Trost. Sie fragen mich auch, wie ich die schweren Schicksale verkrafte.

Ich höre ihnen zu, das ist wohl wichtiger, als viele Worte zu machen. Ich bemühe mich auch, den Mund zu halten, wenn die Besucher ihre kranken oder sterbenden Angehörigen mit Reden und gut gemeintem Tun bedrängen oder sie wie Kinder behandeln.

U.SCH.: "Du machst auch bei der Gestaltung der jährlichen Gedenkfeier mit. Was bewegt Dich dabei?"

I.K.: "Diese Aufgabe übernehme ich gern, das ist wichtige Abschiedsarbeit für mich.

Die beiden Artikel "Mit Essen Freude bereiten" und "Am richtigen Platz" sind Ausschnitte aus Interviews, die Ulrike Scharpf, ehrenamtliche Hospizhelferin, mit den Mitarbeiterinnen für den Mitgliederbrief führte.

Denn wenn ein Gast verstirbt, bedeutet das für mich beides: ein Mensch hat das Leben mit Krankheit und Schmerzen überwunden – und es ist eine Lücke entstanden. Es kommt ein neuer Gast ins Haus und ich muss mich an ihn gewöhnen."

U.SCH.: Wie fühlst Du dich im Team?"

I.K.: "Ich sehe das Team als einen Körper an, in dem jedes Glied einzigartig und besonders ist. Jeder gibt 100 Prozent. Menschlich ist meiner Meinung nach keine Steigerung möglich. Wenn ich die strahlenden Gesichter meiner Kollegen sehe, wenn ich aus dem Urlaub komme, weiß ich: Hier bin ich richtig!"









Mitte oben: Pflegebad,

Rechts oben: Gastzimmer für Angehörige

Rechts unten: Sitzecke am Kamin



Mein erfüllter Alltag...

Mein Name ist Gundi Brehm und ich arbeite seit April 2006 im Hospiz "Arista".

Jede Hausfrau weiß, dass ihr Aufgabengebiet groß ist. Und das Hospiz ist wirklich ein großer Haushalt. Es gibt viele Arbeiten, die notwendig sind, aber oft kaum auffallen. Dabei tragen sie doch zur gepflegten Atmosphäre und freundlichen Ausstrahlung des Hauses bei.

Zu meinen festen Aufgaben gehört der Garten, überhaupt der Blumenschmuck im und um's Haus. Auch in den Gästezimmern gibt es oft viele Sträuße und Pflanzen, die gepflegt sein wollen. Und nicht nur Blumen schmücken das Haus, auch Bilder, kleine Figuren und, und...

Ein zweiter Bereich ist alles, was mit der Wäsche zu tun hat. Ich sortiere, räume sie in die Schränke und ordne die Privatwäsche den Gästen zu.

Meine liebsten Tage sind die, für die es noch keinen festen Plan gibt. An denen ich mich treiben lassen kann von dem, was gerade anliegt. Wenn ich Zeit habe durch die Gästezimmer zu gehen, nach den Blumen zu sehen, nach Wünschen der Gäste zu fragen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Da zu helfen, wo es gerade nötig ist.

Doch auch die Tage mit den festen Projekten gefallen mir – z.B. das Lager I mit den vielen Kissen und Decken wieder neu zu ordnen – oder das "Kämmerle" auszumisten, wenn sich zu viele Vasen und Blumentöpfe angesammelt haben.

In festem Turnus wiederholen sich die jahreszeitlichen Aufgaben, wie zum Beispiel den Christbaum aufstellen oder die Sonnenschirme in den Winterschlaf bringen oder den Brunnen im Frühling zu neuem Leben erwecken. Im Frühjahr und Herbst bepflanze ich das Beet vor dem Haus neu und im Advent hänge ich Weihnachtssterne an die Fenster. Im Winter mache ich Feuer im Kamin, im Sommer die Fenster weit auf. Ach ja, die Fenster, die müssen auch ab und zu geputzt und die Vorhänge gewaschen werden.

Weitere kleine und große Dinge beschäftigen mich Tag aus, Tag ein: Altglas, Hasenbrot, Altpapier und -kleider wegbringen, Zeitungsartikel und Todesanzeigen ausschneiden, Handwerker bestellen, Glühbirnen wechseln oder Putzmittel ordern und den Wocheneinkauf tätigen.

Dazu kommen dann noch die ganz "besonderen Tage", an denen ich helfe eine Abschiedsfeier vorzubereiten und zu gestalten.

Es berichtet aus dem weiten Feld einer "Hausdame"



Ich merke beim Schreiben, dass es einen "normalen" Tag im Hospiz gar nicht gibt, die Tage sind nicht planbar oder gleichförmig – es kommt oft anders als man denkt.

Jeder Augenblick ist von unendlichem Wert.

Seneca

Freuen über etwas, das ich tun konnte – im richtigen Moment am richtigen Platz gewesen zu sein. Bereit sein alles zu tun in einem wunderbaren Team. Mit Team meine ich alle – alle Hauptamtlichen, Ehrenamtlichen, Wäschefrauen, Köche, Hausmeister alle, alle. Für eine wichtige Sache, eine große Aufgabe.

Gundi Brehm

"Die Würde des Menschen ist unantastbar"



Grundgesetz der Bundesrepublik, Artikel 1, Abs.1

Anita Becht, Krankenschwester

Was bedeutet: "Die Würde des Menschen ist unantastbar" für unsere Arbeit in der Sterbebegleitung?

Erst einmal möchte ich darauf eingehen, was dieser Artikel unseres Grundgesetzes für mich bedeutet. Die Würde des Menschen hat für mich mit Respekt, Selbstbestimmtheit und Ehrfurcht vor dem Leben, dem Sterben und dem Tod zu tun.

Ich möchte noch weiter gehen und die Bibelworte Jesu aufgreifen: "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst". Das heißt also auch, mich immer wieder in einem Menschen wahrzunehmen mit meinen Stärken, Schwächen und Unvollkommenheiten. An mir zu arbeiten, auf dem Weg zu sein, nicht fertig zu sein und dabei die liebevolle Annahme meiner selbst zu pflegen und zu achten.

Das ist meiner Meinung nach auch eine Grundlage für den achtsamen

Umgang mit unseren Gästen, ihren Familien und ihrem sozialen Umfeld. Die ganz individuellen Lebenssituationen, Lebenswege und Schicksale wahrzunehmen, zu achten und oft gemeinsam das letzte Stück des Weges zu beschreiten.

Das zugrunde liegende Menschenbild in unserer Arbeit umfasst die körperlichen, seelischen, geistigen und spirituellen Anteile in uns.

Dies bedeutet:

- das Lindern von k\u00f6rperlichen und seelischen Schmerzen, die sehr eng miteinander verbunden sind.
- wahrhaftig sein, behutsam
- aktiv zuhören, ganz Ohr sein
- das Aushalten von Fragen wie z.B. "Warum ich?"
- Sich den Wahrheiten behutsam annähern.
- Raum geben für geistige und spirituelle Fragen, Gespräche

und Rituale in der seelsorgerischen Begleitung.

Nun, das ist immer wieder von Neuem eine Herausforderung für uns haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter. Dabei ist es auch wichtig, gut für sich selbst zu sorgen, untereinander im Gespräch zu sein und dies mit aller Offenheit und Achtung des anderen. So versuchen wir, im Sinne des Grundgesetzes die Gäste im Hospiz würdevoll zu begleiten.

Ich möchte mit einem Gedicht von Hilde Domin abschließen.

Jeder, der geht, lehrt uns ein wenig über uns selber. Kostbarer Unterricht an den Sterbebetten.

Anita Becht

"Ich tanze mit dir in den Himmel hinein"

"Ach, Sie sind es! Ich habe schon auf Sie gewartet!". Diese Worte durfte ich schon viele Male hören, wenn ich wöchentlich ins Hospiz Arista komme. Musiktherapie als Begleitung in schweren Stunden und auf dem letzten Weg; dahinter steht die Vorstellung, dass Musik die Rolle einer Brücke hat zwischen der Welt der Gefühle, Gedanken, Wünsche und Erinnerungen und der greifbaren äußeren Umwelt des Menschen.

"Musik und Rhythmus finden ihren Weg zu den geheimsten Plätzen der Seele." (Plato)

In der Begleitung Sterbender wirkt Musik oft dort, wo Worte fehlen, nicht mehr möglich sind; wenn Leiden und Sterben "sprachlos" macht. Musik spricht eine eigene Sprache, durch die im intensiven persönlichen Kontakt zauberhafte Momente entstehen können.

"Ich habe schon auf Sie gewartet!" Das Warten spielt im Kontext musiktherapeutischer Arbeit im Hospiz eine große Rolle. Menschen warten auf Befreiung von Schmerzen, auf das Wunder der späten Heilung, auf den Besuch eines Angehörigen, und auch auf das Ende. Und manchmal warten sie auf die Begegnung mit der Musik, die sie – wenn auch nur für kurze Momente – von ihren

Schmerzen, ihrem Kummer oder Sorgen, ungelösten Problemen aus der Vergangenheit ablenkt. Musik – ob selbst improvisiert oder passiv wahrgenommen – kann auch Emotionen bündeln, Aggressionen freisetzen. Musik kann dazu helfen, sich mit Gefühlen und Gedanken auseinanderzusetzen, die bislang verdrängt oder nicht zugelassen werden.

"Sie wissen ja, was mir gefällt," sagt eine Frau zu mir. Dahinter steht das Vertrauen, dass ich in dieser konkreten Situation für den Menschen, dem ich am Bett oder in seinem Zimmer begegne, "den richtigen Ton, den passenden Rhythmus anschlage, die richtige Liedauswahl treffe und Musik mit ihm oder für ihn mache. Musik, von der er hofft und erfährt, dass sie Balsam für die Seele sein kann. Die Musik passt sich der Stimmung an, spiegelt Atembewegungen und -pausen wider, erweckt ein abwartendes Lauschen, ein Nachhören auf einen verklungenen Ton. So gewinnt die Stille neue Bedeutung.

"Ich tanze mit dir in den Himmel hinein": Dieses Lied drückt beispielhaft und bildlich aus, dass Sterben auch verbunden sein kann mit dem Gefühl der Erlösung, wenn Leiden oder Schmerzen ein Ende



haben. Und dann kann dieses Ende auch mit Erleichterung und Dankbarkeit verknüpft sein, mit dem Gefühl des Schwebens oder Dahingleitens, wie ein schwereloser Tanz.

Ich habe schon auf Sie gewartet!" Oder auf die Musik? Manchmal entsteht der Eindruck, dass es nur eines letzten Tones, einer kleinen

Melodie bedarf, damit der Mensch gehen kann. Nicht selten können Therapeutin und Angehörige so musikalisch Abschied nehmen, den Menschen bis zuletzt begleiten und sein Loslassen bejahen.

Barbara Weinzierl





"Geschätzt und unentbehrlich…"



Margit Sänger, Sozialpädagogin Koordinatorin Hospizdienst Ettlingen

Ehrenamtliche Hospizhelferinnen und -helfer

Das Team der ehrenamtlich tätigen Hospizhelfer ist zu einem festen und unentbehrlichen Teil der Hospizarbeit geworden - sei es im ambulanten Hospizdienst oder im stationären Hospiz.

Das Team, das sich speziell im "Arista" engagiert, umfasst insgesamt ca. 34 ausgebildete Hospizhelfer, davon zwei Männer. Sie haben sich zur ehrenamtlichen Mitarbeit verpflichtet und kommen regelmä-Big wöchentlich 1 x, mindestens iedoch 2 x monatlich ins Haus.

Erwähnenswert ist die umfassende Ausbildung und Vorbereitung der Hospizhelfer/innen, die durch Otti Vielsäcker und unterschiedliche Fachreferenten erfolgt. Vermittelt werden nicht nur fundiertes Wissen,

sondern auch Sensibilität in der Wahrnehmung, Gesprächsführung und Selbstreflektion.

Ein Hauspflegekurs und ein Praktikum gehören ebenfalls zur Ausbildung; eingeführt werden die Praktikanten von einer Praxisanleiterin.

Das Aufgabengebiet der Hospizhelfer umfasst die Begleitung und die Erfüllung persönlicher Wünsche der Hospizgäste ebenso wie die Wahrnehmung unterstützender Aufgaben für das Team im hauswirtschaftlichen Bereich.

In der Ausführung dieser vielseitigen Aufgaben entsteht leicht ein persönlicher Zugang zu den Hospizgästen und manches einfühlsame und gute Gespräch. Wobei immer der Hospizgast über Nähe und Distanz und Häufigkeit der Kontakte entscheidet.



ettlingen

Für die Ehrenamtlichen findet 1 x im Monat eine Intervision im Anschluss an hospizdienst eine Teambesprechung statt. Zu Fortbildungs-

angeboten und Vorträgen werden alle Hospizhelferinnen ebenso wie die hauptamtlichen Mitarbeiter regelmäßig eingeladen.

Einsatzstunden

der Hospizhelferinnen und -helfer im Hospiz "Arista":

Jahr	Einsatzstunden
2006*	2.167
2007	2.731
2008	3.635
2009	3.609
2010	3.538
2011**	548
Gesamt	16.228

ab 01.03.2006

bis 28.02.2011

Bausteine der Ausbildung

Hospizseminare

An den regelmäßig stattfindenen Grundseminaren und fortbildenden Ausbildungsmodulen kann man auch dann teilnehmen, wenn man nicht die Absicht hat, sich aktiv für den Hospizdienst zu verpflichten, sondern sich aus persönlicher, familiärer oder beruflicher Motivation mit dem Thema Sterben, Tod und Trauer beschäftigen möchte.

Anmelden kann man sich beim Hospizdienst Ettlingen, Telefon 07243-5495-0 oder bei weiteren Hospizdiensten in der Region. Liste siehe Seite 96.

Einsatzstunden

im ambulanten Hospizdienst:

	terbebe- leitungen	Einsatz- stunden
2006	14	435
2007	17	362
2008	31	678
2009	23	444
2010	26	575
Gesamt	121	2.494

Außerdem wurden noch rd. 600 Stunden in der individuellen Trauerbegleitung geleistet.

- Ausbildungsbausteine -Grundseminar Zwei Tage an einem Wochende **Aufbauseminar** Zwei Termine jeweils Freitagabend und Samstag **Praktikum Kurs** in einer stationären "Häusliche Krankenpflege" Pflegeeinrichtung oder "Palliat. Versorgung zu Hause" 35 Stunden - davon mind. insgesamt rund 24 Stunden eine Nachtwache

"Sterbebegleitung ist Lebensbegleitung"

Zwei Tage an einem Wochenende Individuelles Beratungs- und Entscheidungsgespräch Verpflichtung als Hospizhelfer/in

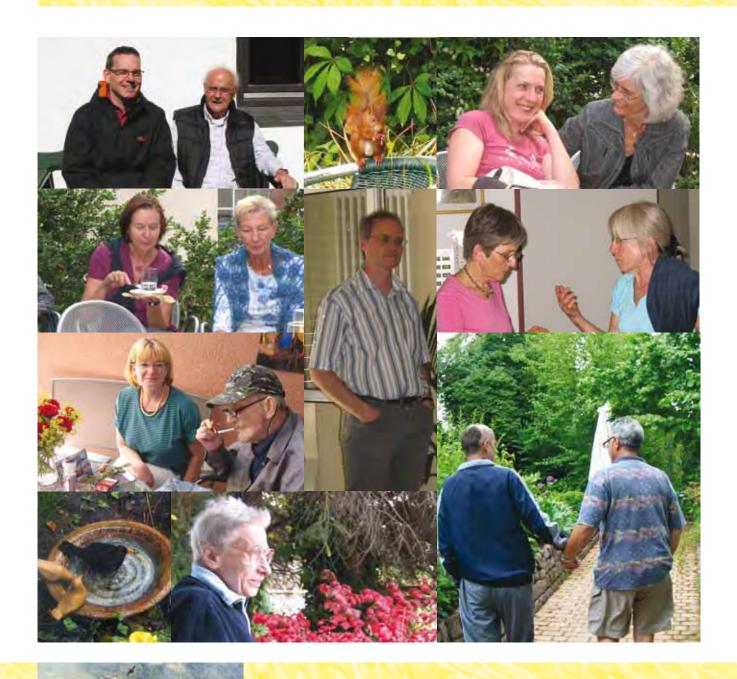
Abschluss-Seminar

Patientenferne Mitarbeit Persönlicher Finsatz Unterstützung der Hospizarbeit in der Hospizarbeit Regelmäßige Team-Regelmäßige **Fortbildungen**

Patientennahe Mitarbeit

abende/Supervision

Begegnungen



"Immer auf dem Weg sein"

Hospizhelfer und Hospizhelferin zu sein, heisst: "Immer auf dem Weg sein."

Zuerst brauche ich Mut

Der Weg: Ich lerne und übe

- jeder Mensch ist anders und einzigartig.
- den anderen Menschen nicht zu beurteilen, zu bewerten oder gar zu verurteilen, sondern zu verstehen.
- eigene Wertvorstellungen und Ansichten in der Begegnung loszulassen und den anderen Menschen wahr- und anzunehmen.
- die eigene Hilflosigkeit auszuhalten und das "Werden" zuzulassen.
- Gehen und Reifen sind wichtiger, als der Anspruch auf Perfektion.
- den stetigen Rollenwechsel zwischen den Aktivitäten des täglichen Lebens und den passiven Stärken des Menschen in Sterben, Tod und Trauer (s.g. pathische Fähigkeiten nach Steffensky)

Geduld

- Langsamkeit
- Stillefähigkeit

- Hörfähigkeit .
- Wartenkönnen
- Lassen und Gelassenheit

Die Finsicht:

Der Tod gehört zum Leben! Jedes Leben hat Höhen und Tiefen, Licht und Schattenseiten. Das ist das Leben!

Später empfinde ich Dankbarkeit.

Auch aus dieser Sicht ist Sterbebegleitung Lebensbegleitung. Sie ist ein Weg, der zu innerem Wachstum führt, zur Lebensreife, zur gewonnenen Spiritualität. Ein Lohn, der dankbar sein lässt.

Wenn ein Mensch mit seinen Gefährten nicht Schritt hält, so tut er es vielleicht deshalb nicht, weil er einen anderen Trommler hört.

Lasst ihn zu der Musik schreiten, die er vernimmt, aus welcher Ferne sie auch komme und in welchem Takt auch immer.

David Thoreau

Otti Vielsäcker
Hospizdienst

Ettlingen Aus-/Fortbildung



Auf die Dauer der Zeit nimmt die Seele die Farbe der Gedanken an.

Marc Aurel, vor ca. 2000 Jahren

"Nachts - als Ehrenamtliche Hospizhelferin"



Ursula Meschede Hospizhelferin

In der Nacht ist die Atmosphäre anders als am Tag. Es ist ruhig im Haus, die meisten Besucher sind gegangen, das Licht schwindet und die Dunkelheit nimmt Raum.

Das wirkt sich auf das Erleben der sterbenden Menschen aus. Ängste kommen zum Vorschein, Fragen zum Sterben, zum Tod und zu dem, was vielleicht nach dem Tod sein wird, drängen sich ins Bewusstsein. Unruhe kann entstehen, weil der Schlaf sich nicht einstellt oder auch weil Dinge noch auf Klärung warten. Vielleicht wird in der Stille der Nacht auch realisiert, dass der Tod schon sehr nahe ist.

Ich erlebe die Nacht sehr unterschiedlich: Manchmal bin ich einfach da, um dem hauptamtlichen Mitarbeiter im Nachtdienst zu helfen. Ich gehe mit durch die Zimmer, helfe bei der Pflege und Lagerung, soweit ich dies kann und manchmal ergeben sich Situationen zu bleiben z.B. mit jemandem noch zu sprechen, eine Handmassage zu machen oder einfach ein wenig zuzuhören, was ausgedrückt werden möchte.

Manchmal bin ich auch nur für einen bestimmten Menschen da. Vor allem dann, wenn der sterbende Mensch sehr unruhig ist. In dieser Situation sitze ich dann bei diesem Menschen und achte darauf, ob ich ihn beruhigen kann. Ich spreche liebevoll mit ihm, singe vielleicht sanft ein beruhigendes Lied, oder versuche herauszufinden, was die Unruhe auslöst.

Dies sind für mich die schwierigsten Stunden. Ich erlebe mich dabei selbst oft hilflos und das Einzige was ich dann tun kann ist, die Unruhe anzunehmen und mit auszuhalten, in dem Wissen, dass dieser Prozess für das Loslassen wichtig ist.

Manchmal sitze ich auch bei einem Menschen, der bereits in die letzte Phase seines Sterbeprozesses eingetreten ist. Die Atmung hat sich verändert, das Bewusstsein hat sich nach innen zurückgezogen und es geht nicht mehr darum mit dem Menschen zu sprechen oder etwas mit ihm zu tun. Da ist für mich

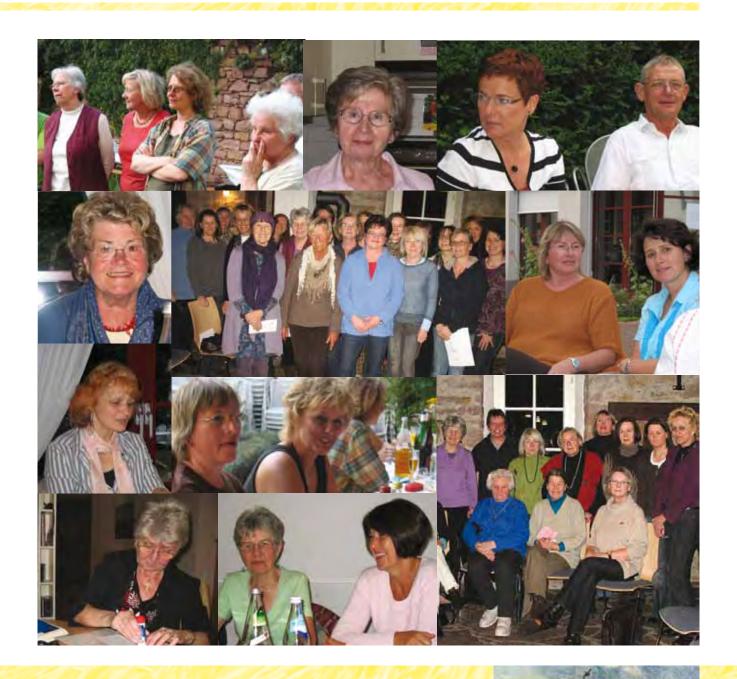
Stille und Präsenz angesagt. Achtsames Da-sein.

Manchmal in der Nacht sind auch Angehörige eines sterbenden Menschen im Hospiz oder Angehörige, die kommen weil der Tod gerade eingetreten ist. In dieser Situation haben die Menschen oft ein großes Bedürfnis zu sprechen. Wir sitzen dann vielleicht zusammen am Tisch und hören zu, was die Angehörigen bewegt. Manchmal fürchten sich die Angehörigen auch, in das Zimmer des verstorbenen Angehörigen alleine zu gehen. Dann gehen wir zusammen hin und begleiten die Angehörigen in ihrer Begegnung mit dem verstorbenen Menschen.

Ich bin sehr gerne in der Nacht im Hospiz. Die Stille, die Tiefe, aber auch das Ungewöhnliche, das besonders in der Nacht Platz hat.

So erinnere ich mich noch gerne, wie ich einmal um 1.00 Uhr in der Nacht mit einer Frau gefrühstückt habe. Dabei hat sie ihre Brezel mit Freude und Appetit gegessen. Es war ihr letztes Frühstück, denn zwei Tage später ist sie dann gestorben.

Ursula Meschede



Heute kommt Nicky wieder zu Besuch...



in ihr Herz geschlossen. Er lässt sich streicheln und kraulen, er hört alles an, was die Gäste ihm zu sagen haben. So sorgt er für eine willkommene Abwechslung in ihrem Alltag, für gute Stimmung, für Zufriedenheit, für Ablenkung und lässt so manchen Schmerz vergessen.

Nicky ist **der** Therapeut des Hauses. Und er ist einfach "Spitze"!

Wenn er sich wieder verabschieden muss, bleiben den Bewohnern die Sehnsucht und die Vorfreude auf seinen nächsten Besuch in einer Woche.

Anneliese Eigendorf, ambulanter Hospizdienst

Der größteLiebling von allen...

Nicky ist ein Labrador-Mischling aus Südfrankreich. Zusammen mit seinem Herrchen, Paul Lumpp, Begleiter des ambulanten Hospizdienstes Ettlingen und ehrenamtlicher Mitarbeiter im Hospiz "Arista", besucht er einmal wöchentlich die Gäste des stationären Hospizes.

Nicky kommt, sieht und siegt bei den Bewohnern des Hauses. Seine Schönheit, seine Gutmütigkeit, sein treuer Blick lassen ihn sofort zum besten Freund der Gäste werden. Besonders diejenigen, die mit Hunden aufgewachsen sind, haben ihn

... und auch Hella machte bei jedem Besuch große Freude..



"Nach Jahren wieder ein Hospiz-Grundseminar...

Was ist "das Hospizliche" an unserer Arbeit? – an unserer Ausbildung?

Vor fünf Jahren habe ich die Ausbildungsseminare zur ehrenamtlichen Hospizhelferin besucht und bin seit dreieinhalb Jahren im Hospiz "Arista" regelmäßig zweimal im Monat tätig. Im April diesen Jahres nahm ich als Otti Vielsäckers "Assistentin" wieder einmal an einem Hospiz-Grundseminar teil.

Eine gute Gelegenheit für mich, auf die Erfahrungen, die ich in dieser Arbeit gemacht habe und weiterhin mache, zu blicken: Warum ist die Arbeit im Hospiz für mich so "unalltäglich"? Warum verändert sie mich? Worin besteht diese Veränderung?

Die wichtigste Lektion, die Otti Vielsäcker immer wiederholt ist, dass wir uns zunächst auf uns selbst besinnen. Uns fragen: "Wie geht es mir? Jetzt?" Dafür sorgen, dass wir so gut mit uns selbst im Reinen sind, dass wir uns in der konkreten Hospizarbeit zurücknehmen können, um den jeweiligen Menschen mit seinem Sein, seinen Themen, seinen Wahrnehmungen in den Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit stellen zu können.

Ein neues Verständnis von Demut – weit entfernt von "Unterordnung" – entsteht.

Wenn wir uns von unseren eigenen, ungelösten, zur Zeit schmerzlichen Fragen/Themen "ablenken" wollen, indem wir anderen beistehen, denen es vermeintlich schlechter geht als uns, schaden(!) wir diesen.

Jede/r von uns hat selbst zu lernen und üben, wie sie/er zur Besinnung kommt... Wichtig ist, das wir uns dessen bewusst sind.

Und diese Aufmerksamkeit wird in jedem Seminar, an jedem der Intervisionsabende geschult – und sie wird mir dabei gleichzeitig auch zu Teil. Dies ermöglicht ein neues, unalltägliches und unspektakulär achtsames Miteinander-Sein. Im Grunde: Selbst die Erfahrung zu machen, wie es ist, wenn mit mir "hospizlich" umgegangen wird.

Auch im Hospiz "Arista" herrscht (oder besser "frauscht") eine solche achtsame, ruhige und freundliche Atmosphäre. Eine Atmosphäre, in die ich gleichsam eintauche und die zunächst mich umfängt. Bevor ich dann selbst gegenüber unseren Gästen zur Botin von Freundlichkeit, Wertschätzung, Ruhe und manchmal Unterstützung werden kann.

Und dann geht es im Hospizseminar wie auch in der Arbeit im "Arista" – im Vergleich zum Berufs- oder Mediengeprägten Alltag – oft um Gelegenheit für eine persönliche Zwischenbilanz

Karin Wolff, Hospizhelferin



eher wenige Inhalte. Die jedoch eine tiefere Bedeutung entfalten können. Es entsteht Raum für Gedanken, Gefühle und die Bezüge zu eigenen Lebenserfahrungen, die ausgelöst werden.

Mich hier "zur Verfügung zu stellen", keine Ratschläge ("...sind auch Schläge") zu geben und manchmal zu versuchen, einen Sinn im gelebten (und ungelebten) Leben anzubieten – das verändert auch meinen Blick auf meinen Alltag, auf das, was scheinbar soo "wichtig und dringend" ist:

Was macht mich reich? Worauf werde ich auf meinem Sterbebett – wenn ich das Glück habe, dass es friedlich ist – zurückblicken? Was gibt mir dann Sinn? Woran werde ich erkennen, ob ich mein Leben gut gelebt habe?

Karin Wolff

"Gute Ideen waren gefragt..."



Helma HofmeisterMitglied
des Vorstandes.

Was können, sollen wir tun?

Eine riesige – wenn auch selbst gewählte – Aufgabe stand vor dem Förderverein. Rund 700.000 Euro wollten wir für die Finanzierung des Baues sammeln, um die aufgenommen Kredite zu tilgen. Dazu das jährliche Defizit von 70 - 90.000 Euro, das durch die gesetzlichen Rahmenbedingungen "automatisch" bei stationären Hospizen entsteht, schultern. Würde uns das gelingen?

Doch wir hatten ja zum Glück Harald Wied als 1. Vorsitzenden gewonnen. Seinem Elan und seiner Überzeugungskraft konnte niemand widerstehen! Seine Idee war, neben Veranstaltungen zu hospizlichen Themen mehr kulturelle Veranstaltungen als bisher anzubieten und so das Hospiz und seine Ziele und Aufgaben bekannter zu machen.

"Bunt wie das Leben selbst"...

sollten die Veranstaltungen sein. Mit vollem Einsatz – quasi im Vollzeitjob – gelang ihm, in den folgenden Jahren fantastische Programme zusammenzustellen. Und darüber hinaus: Fast alle Künstler, Referenten und Aktiven verzichteten auf ihre Gage oder Honorar!

Bausteineverkauf

Ein weiterer Schwerpunkt – neben der Werbung um Mitglieder – den der Vorstand zusammen mit vielen Helfern und Helferinnen erfolgreich umsetzte, war der Verkauf von mehreren tausend Bausteinchen bei den Veranstaltungen und einigen Markteinsätzen.

Für "nur" 1 Euro konnte man den Bau des Hospizes unterstützen. Und viele Bürger erwarben so ein Ziegelsteinchen. Dass diese Aktion die notwendige Aufmerksamkeit erhielt, verdanken wir auch den Schülerinnen und Schülern der Klasse 8 e des



Heisenberg-Gymnasiums Ettlingen. Sie bauten zusammen mit ihrem engagierten Lehrer Dietmar Muser in einer sozialen "72-Stunden" Aktion ein werkgetreues Modell. Das erregte bei vielen Veranstaltungen Bewunderung und die Menschen konnten sich von dem geplanten Hospiz ein fassbares Bild machen.

Allen Bürgerinnen und Bürgern, die mitgeholfen haben "Stein für Stein" das Hospiz zu bauen:

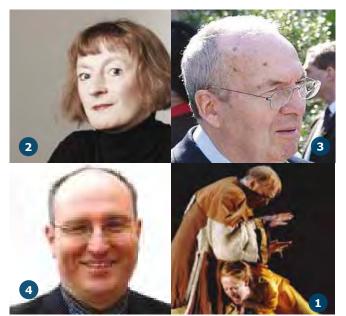
"Herzlichen Dank!"

Helma Hofmeister

72-Stunden-Aktion, Klasse 8 e, Heisenberg-Gymnasium







Diese vier Veranstaltungen waren im Jahr 2004 der Start in mehr als 6 Jahre Benefize für das Hospiz "Arista". Ein vielversprechender Anfang, denn die Zahl und die Reaktion der Besucher machte Mut.

Auf den nächsten Seiten finden Sie in einem bunten Mosaik Bilder und Ereignisse festgehalten. Wir wollen uns damit noch einmal herzlich bei allen Mitwirkenden bedanken. Und hoffen auf ein Wiedersehen.

Falls an der einen oder anderen Stelle sich ein Druckfehlerteufelchen oder ein Datumsfehler eingeschlichen hat oder gar eine Veranstaltung nicht erwähnt wurde, bitten wir um freundliche Nachsicht.

Harald Wied, Helma Hofmeister

Nr.	Datum	Ort	Veranstaltung	Künstler/Mitwirkende
1)	Juni 04	Kleine Bühne Ettlingen	Informationen zu Shakespeare Kostproben aus: Julia und Romeo	Schlossfestspiele Ettlingen; Intendant Jürgen Flügge und Schauspielensemble
2)	13.10.04	Epernaysaal Ettlingen	Chanson-Abend: "Bevor ich gehe, bleibe ich"	Petra Afonin, Schauspielerin, Bochum; Susanne Hinkelbein, Klavier
3)	10.11.04	Rittersaal Schloss Ettlingen	Lesung aus seinen Büchern & Anekdoten aus seinem Leben	Prof. Manfred Rommel, Oberbürger- meister i.R., Stuttgart
4)	08.12.04	Herz-Jesu-Kirche Ettlingen	Gregorianischer Gesang: "Rorate coeli desuper"	Bruno Hamm, Kantor, Ettlingen und eine Choral-Schola



Nr.	Datum	Ort	Veranstaltung	Künstler/Mitwirkende
1)	19.01.05	Diakonie Scheune Ettlingen	Podiumsdiskussion: "Bestattungskultur im Umbruch"	A. Hess, Dekan,; Dr. M. Nüchtern, OKR; D. Kapelle, Naturbestattung GmbH; M. Vogel, Friedhofamt KA
2)	16.02.05	Diakonie Scheune Ettlingen	"Es ist kein bequemer Weg der von der Erde zu den Sternen führt"	Lesung: Team des Hospizdienst Ettlingen,; Gestaltg. O. Vielsäcker
3)	16.03.05	Kino Kulisse Ettlingen	Film: "Dem Tod ins Gesicht sehen"	Leben und Werk von Elisabeth Kübler-Ross
4)	13.04.05	Diakonie Scheune Ettlingen	Vortrag: "Patientenautonomie am Lebensende"	Klaus Kutzer, Richter am BGH i.R. Karlsbad-Spielberg
5)	22.09.05	Stadtbibliothek Ettlingen	Lesung aus dem Buch: "Kochmutter" Anna Werner	Josef Werner, Autor, Journalist Ettlingen
6)	09.10.05	Michaeliskirche Stutensee-Bl.	Gospelkonzert des Gospelchor Kimmig und Spiritualchor Hardt e.V.	Leitung: Karl Heinz Kimmig
7)	16.10.05	Festhalle Malsch	Große musikalische Benefizveranstaltung	Hospizdienst Malsch und 20 engagierte Malscher Vereine
8)	22.10.05	Evang. Kirche Graben-Neudorf	Konzert: "Von Dowland bis Denver"	Mandolinenorchester Ettlingen Solist: Detlef Tewes; Dirigent: Prof. Boris Björn Bagger
9)	30.10.05	Asamsaal im Schloss Ettlingen	Großes Konzert des Bläseroktetts der Badischen Staatskapelle KA	K. Bantelmann / N. Srai, Oboe; M. Nitschmann / L. Gerlach, Klari nette; Th. Crome / J. Dusemund, Horn; m. Drescher / U. Bertram, Fagott; J. Fleck, Kontrabass
10)	09.11.01	ASchweitzer-Saal Karlsruhe	Vortrag: " Zielsetzung der Hospizarbeit"	Susanne Kränzle, Leiterin des stationären Hospiz Stuttgart
11)	16.11.05	Herz-Jesu-Kirche Ettlingen	Konzert und Texte: Die Geschichte des Requiems"	Bruno Hamm, Kantor und die Mädchen-Schola
12)	03.12.05	Jazzclub Ettlingen	Großes Benefiz-Jazzkonzert organisiert vom Jazzclub Ettlingen	Bigband und Combo der Musik- schule Ettlingen
13)	16.12.05	Diakonie Scheune	Texte, Musik und Bilder: "Du siehst Dunkel - vielleicht ist es Licht"	Hospizdienst Ettingen; Schüler der Musikschule Ettlingen

Programm 2006

Nr.	Datum	Ort	Veranstaltung	Künstler/Mitwirkende
1)	11.01.06	Diakonie Scheune Ettlingen	Lesung: "Märchen vom Leben und Sterben"	Beate Baterillo, Märchenerzählerin Waldbronn
2)	08.02.06	Stadthalle Ettlingen	Festliche Feier zur Eröffnung des Hospiz "Arista" (Bilder > Seite 23)	Famato-Trio, Hochschule f. Musik: H. Hollborn, A. Zwiebelhofer, N. Alvarenga, A. Zassimova,; Musikschule Ettlingen: T. Hessel- schwerdt, H. Hirsch, N. Heim, S. Seigel
3)	21.02.06	Diakonie Scheune Ettlingen	Vortrag: "Was ich am Lebensende von ärztlicher Seite erwarten darf"	Professor Dr. Eberhard Siegel, St. Vincentius Krankenhäuser, KA
4)	11.03.06	Johanneskirche Ettlingen	Chorkonzert mit großem Streichorchester und Solisten	Diapason Musikakademie, Förder zentrum Junger Streicher e.V., KA Leitg.: Riza Yildiz; Chorgemein- schaft Liederkranz 1844 Durlach, Leitg: Walter Steudinger
5)	15.03.06	Diakonie Scheune Ettlingen	Vortrag: "Damit niemand vor dem Tode stirbt"	Dr. Annegret Kneer, Wangen/Allgäu, Hospizärztin
6)	16.03.06	Christuskirche Karlsruhe	Benefiz-Orgelkonzert	Rotary-Club Karlsruhe-Albtal, Pfarrer Gerhard Koch
7)	18.03.06	GeschwScholl- Schule, EttlgBru.	Benefiz: Bushido-Schule mit Bonsai-Ausstellung	Tatsu-Ryn-Bushidoverein Ettlg. Leitg.: Timo Gartner
8)	26.04.06	"Buhlsche Mühle" Ettlingen	Lieder & Texte: "Sterbenswörtchen"	Annette Kuhr, Hanne Hecht, Liedermacherinnen
9)	29.04.06	Bernardushalle Rheinstetten	Kleinkunst: "Das 5. Programm" Szenen und Sketche	"Kaleidoskop Ettlingen" Seniorenschauspielgruppe Leitung: Ruth Heidemann
10)	16.06.06	Musikautomaten Museum, Bruchsal	Kabarett: "Hilfe wir vergreisen"	"Die grauen Zellen", Seniorenkabarett, Ettlingen
11)	27.06.06	Kurhaus Bad Herrenalb	Appetithappen mit Szenen: "Der tollste Tag"	Jürgen Flügge, Intendant der Schlossfestspiele Ettlingen und Schauspielerteam der Spielzeit 06





"So bunt wie das Leben"

Nr.	Datum	Ort	Veranstaltung	Künstler/Mitwirkende
12)	12.07.06	Aula, Eichendorff- Gymnasium, Ettlg.	Benefizkonzert der "Bigband" des Landratsamtes Karlsruhe"	Leitung: Robert Reuschling
13)	10.10.06	Rittersaal im Ettlinger Schloss	Jubiläumsfeier: "10 Jahre Hospizdienst Ettlingen"	Dr. Paul Becker, Limburg; Team Hospizdienst; Musikschule Ettlg.
14)	14.10.06	Liebfrauenkirche Ettlingen	Chorkonzert: "Gospels & Spirituals"	"The Millenium Voices", Gerns- bach, Leitung: Karin Kittel
15)	22.10.06	"Melanchthonhaus" Bretten	Lesung mit Musik: "Wann, wenn net jetzt?"	Werner Puschner, Autor; Musika- lische Begelitung: Norbert Maisch Rorbert Reuchling
16)	26.10.06	"Buhlsche Mühle" Ettlingen	Vortrag mit Bildern: "Unterwegs über 8.000 Metern"	Gerlinde Kaltenbrunner, Bergsteigerin, Bühlertal
17)	25.11.06	"Stadthalle" Ettlingen	"Herbstkonzert"	Spielgemeinschaft Musikverein Ettlingen und Harmonie Rüppurr, Leitung: Hermann Schneider
18)	26.11.06	Museum und Schloss Ettlingen	Besondere Schlossführung: "!entführung im schloss!	"Schorsch" alias Georg Schweitzer, Clown-Schauspieler, Karlsruhe
19)	06.12.06	Diakonie "Scheune" Ettlingen	Autorenlesung: "Von einem Engel zart berührt"	Christa Spilling-Nöker, Autorin, Ettlingen
20)	17.12.06	"Rösselsbrünnle" Rheinstetten	Vortrag mit Ton & Bildern: "Wo Himmel und Erde sich berühren"	"Glockenpapst" DiplIng. Kurt Kramer, Karlsruhe
21)	24.12.06	"Stadtkirche" Karlsruhe	Konzert & Meditation: "Die Nacht der Lichter"	Wolfgang Abendschön & AKZENTE Mundartautor Thomas Liebscher, Karlsruhe

"Kultur pur macht Freude"

Nr.	Datum	Ort	Veranstaltung	Künstler/Mitwirkende
1)	27.01.07	Kleine Bühne Ettlingen	Figuren- + Maskentheater: "Gevatter Tod"	Christel Johanna Witte, Reinhard Hofmann Rock-Figurentheater, Stuttgart
2)	14.02.07	Diakonie Scheune Ettlingen	Vortrag: "Sterben, Tod und Trauer im Islam"	Amir Dr. h.c. Mohammed Herzog, Gründer und Leiter der islam. Gemeinde deutschsprachiger Muslime, Berlin
3)	22.02.07	Bücher-Oase Stutensee-Bl-	Autorenlesung: "Es muss dir nicht bang sein"	Doris Iding, Autorin München
4)	04.03.07	Wohnstift< KA-Rüppurr	Ballett mit Kindern: "Im Zauberwald" u.a."	Choreographie: Hélène Cerny Charlotte Bell und Andrej Koralkov, "La Remise", Karlsruhe
5)		Stadthalle Ettlingen Konzerthaus KA	Benefizgala mit Tanz und Gesang: "Tap'n' JAZZ"	Steptanzverein "Fun Tappers", Karlsruhe u. Jazzchor, Ettlingen
6)	13.04.07	Sandkorn Karlsruhe	Theateraufführung: "Effie Briest" von Fontane	M. Schaiberger, J. König, K. Arndt- Karlsruhe
7)	18.04.07	Diakonie Scheune Ettlingen	Vortrag mit Bildern: "Requiem für eine Mutter"	Hede von Nagel, Autorin Ettlingen
8)	22.04.07	Kirche St. Ulrich Rheinstetten	Chorkonzert: "Gospels und Spirituals"	Karlheinz Kimmig Mitglieder des Gospel-Chors
9)	06.05.07	Asamsaal Schloss Ettlingen	Texte und Musik: "Musikalische Abschiedskulturen"	ZAK Studiengang, Universität KA Leitg.: Prof. C. Y. Robertson-von Trotha; Dr. R. Determann; Kultur- amt Ettlingen; Ana L. Brito, G. Freitas-Erhardt, H. Feil, C. Kurthen, M. Naka, S. Lambrecht M. Miriam Chari





Nr.	Datum	Ort	Veranstaltung	Künstler/Mitwirkende
10)	11.05.07	Taufkapelle Stadtkirche KA	Vortrag: "Begleiten statt tötendass niemand vor dem Tode stirbt"	Dr. Annegret Kneer, Hospizärztin Wangen/Allgäu
11)	13.06.07	Diakonie "Scheune" Ettlingen	Vortrag: "Regelungsfelder am Lebensende""	Dr. jur. Henning Huffer, Jurist Karlsruhe
12)	01.07.07	Apothekergarten Ettlingen	Konzert-Matinee: "Opern-Flair"	TrioConBrio; Johannes C. Hustedt, Flöte, Andrea Förderreuther, Gitarre Carolin Kriegbaum, Viola
13)	07.10.07	Kirche St. Martin Walzbachtal-Jöhling.	Konzert: "Musik ist Leben"	"Gospelchor Cool & Happy", Jugendmusizierkreis Naturfreunde Jöhlingen
14)	10.10.07	Asamsaal Schloss Ettlingen	Konzert: "Ein Abend mit Kurt Weill"	Sarah Bloom, USA, Fred Rensch, Nussloch/Heidelberg
15)	12.10.07	Buchhandlg. Kolibri Bretten	Lesung: "Das heilende Bewusstsein"	Joachim Faulstich, Autor, Frankfurt/Main
16)	21.10.07	Begegnungszentrum Ettlingen	Lesung - auch für Kinder "Der Himmel soll warten"	Katja Henkel , Autorin, Hamburg
17)	10.11.07	SWR-Sendesaal Karlsruhe	Kabarettistisches Konzert: "BosArt Trio" mit	Reinhard Buhrow, Hans Hachmann, Wolfgang Schäfer
18)	15.11.07	Diakonie Scheune Ettlingen	Rezitationen und Musik: "Alles hat seine Zeit"	Johanna Neubrand, Rezitatorin Reinhild Kriechbaum, Klavier
19)	18.11.07	Rittersaal Schloss Ettlingen	Vortrag mit Musik: "Das Leben der Emilie Schindler"	Prof. Erika Rosenberg, Autorin, Argentinien; Ute Fichtner, Geige; Lena Puschner, Flügel, Karlsruhe
20)	06.12.07	Diakonie Scheune Ettlingen	Lesung: "Blau die Farbe des Himmels"	Hospizdienst und Musikschule Ettlingen, Leitg.: Otti Vielsäcker
21)	09.12.07	Kirche St. Martin Ettlingen	Besinnung: "Musik und Gedanken im Advent"	Heinz Schröder, Orgel; Tristan Hertweck, Horn; Ensemble Flauto Dolce und Hospizdienst Ettlingen
22)	26.12.07	Marktplatz	Benefiz-Konzert auf dem Weihnachtsmarkt	Abschiedskonzert der Band "Die Albtalstreuner"

"Informativ und unterhaltend"

	ν			
Nr.	Datum	Ort	Veranstaltung	Künstler/Mitwirkende
1)	24.01.08	Epernaysaal Schloss Ettlingen	Konzert: "Balakumbala"	Vivi de Farias, Gesang, Karlsruhe Mauro Martins, E-Bass, Genf
2)	07.02.08	Diakonie Scheune Ettlingen	Vortrag: "Sterbebegleitung im Tibetanischen Buddhismus"	Dr. med. Ulrike Markusch, Karlsruhe
3)	20.02.08	Diakonie Scheune Ettlingen	Vortrag: "Humor im Hospiz"	Heinz Hinse, Theologe, Mainz
4)	05.03.08,	Hanns-Löw-Saal Karlsruhe	Podiumsdiskussion: Sterbehilfe – Sterbebegleitung	Prof. Dr. M. Bentz, Klinikum KA M. Klumpp, Prälat i. R., Stuttgart, Dr. med. A. Kneer, Wangen; Prof. Dr. jur. A. Krämer, RA am BGH Bundesgerichtshof; Helmut Schäfer, Worms; DGHS Moderation: Markus Brock, SWR
5)	09.03.08	Epernaysaal Schloss Ettlingen	Konzert: "Rosenzeit – Liebesleid"	Sandra Hartmann, Gesang; Peter Schindler, Flügel, Stuttgart
6)	30.03.08	Konzerthaus Karlsruhe	Benefiz-Gala: Tap`n`Jazz	Fun Tappers, Karlsruhe Leitg.: Peter Crzmar, Jazzchor Ettlingen; Leitg: Wolfgang Klockewitz
7)	05.04.08	Konzerthaus Karlsruhe	Große Konzert-Gala zu Gunsten des Hospiz "Arista"	Frank Düpree, Flügel, Rastatt Ensemle "con fuoco", Leitg.: Florian Ganz, Bietigheim
8)	12.04.08	Ev. Gemeindehaus Bad Herrenalb	Kabarett: "Glücklich ist, wer vergisst"	Die grauen Zellen, Ettlingen Seniorenkabarettgruppe
9)	16.04.08	Diakonie Scheune Ettlingen	Vortrag: "Sterben lieber später"	Dorothea Frank, Pfarrerin Bad Schönborn
10)	29.05.08	Stephanus-Stift Ettlingen	Fachvortrag: "Nächstes Jahr werden wir nicht nach Italien fahren können"	Karl-Heinz Feldmann, Seelsorger Psychotherapeut, Mainz





"Mal pfiffig - mal nachdenklich"

Nr.	Datum	Ort	Veranstaltung	Künstler/Mitwirkende
11)	04.06.08	Buhlsche Mühle Ettlingen	Kabarett: "Einer und Einer"	Harald Hurst & Werner Puschner R. Reuschling & N. Maisch (Musik)
12)	18.06.08	Kino Kulisse Ettlingen	Film: "Marias letzt Reise"	Monika Bleibtreu, Schauspielerin
13)	25.06.08	Ev. Stadtkirche Karlsruhe	Fachvortrag: "Leben und lieben angesichts des Todes"	Dr. Hans Jellouschek, Theologe, Lehrsupervisor, Ammerbuch
14)	08.07.08	Landratsamt Karlsruhe	Rezitation von Kästnertexten: "Leben & leben lassen"	Gerlinde Hämmerle, Reg.präs. i.R. "Combo SYmbadico" - Band des Regierungspräsidiums: M. Ambrorosoli, Akkordeon; V. Eichhorn, Saxophon; M. Etzkorn, Bass; H. Filippi, Schlagzeug; V. Nelson, Gitarre; K. Schäfer, Saxophon, Klarinette und Leiter der Band
15)	11.10.08	Kleine Bühne Ettlingen	Rezitationen & Musik: "Von Teufelswurst und Honigseim"	Luise Wunderlich, Rezitation, Stuttgart; Johannes Hustedt, Querflöte; Karlsruhe
16)	14.10.08	Stadion Waldbronn	Benefiz-Fußballspiel: Bundesligateam des KSC (Trainer Edm. Becker) gegen Albtalauswahl Schiedsrichter: Michael Geggus, Patrick Walz - Tobias Fritsch	ASV Ettlingen, ESV Ettlingen, TSV Schöllbronn - TSV Spessart - TSV Pfaffenrot, SV Langensteinbach, TSV 05 Reichenbach (federführend) unter Leitg. Patrick Anstett.
17)	19.10.08	St. Dionysius Ettlingen-Ewr.	Großes Überraschungskonzert: Extrachor des Staatsopernchors	mit Solisten unter Leitung von Carl Robert Helg
18)	02.11.08	Asamsaal Schloss Ettlingen	Konzert: "Lieder vom Tod"	Sibylle Trodler, Sopran; Michael Kecker, Bariton; Daniela Brehm, Klavier; Chris Gerbing, Rezitation

Musik, Kabarett und vieles mehr"

Nr.	Datum	Ort	Veranstaltung	Künstler/Mitwirkende
19)	09.11.08	St. Bonifatius Ettlingen-Schö.	Kirchenkonzert: "Himmelsparadeisen"	Ekaterina Afanasieva, Harfe, Andrea Steiner, Sopran, Sabine Schmid, Flöte; Schüler/innen der WLorenz-Realschule, Leitung: Claudia Schiel
20)	16.11.08	Antoniuskirche	Beneiz-Kirchenkonzert für das Hospiz "Arista"	MV Frohsinn Spessart e.V. Leitung: Steffen Unser
21)	23.11.08	Asamsaal Schloss Ettlingen	Konzert des Konzertchor der Liedertafel e.V. Ettlingen	Theresia Aranowski, Sopran Alexander Burghardt, Pianist Frank Aranowski, Dirigent
22)	27.11.08	St. Wendelin Waldbronn-Rb.	Rezitationen mit musik. Begleitung "Dietrich Bonhoeffer"	Klaus Maria Brandauer, Österreich Schauspieler, Maria Magdalena Wiesmeier, Cello, Berlin
23)	05.12.08	Stephanienbad Karlsruhe	Konzert: "Geistliche und weltliche Vokalmusik u. Afrikanische Folklore"	Kammerchor Helmholtz-Gymnasium Karlsruhe; Ltg.: Dr. Stefan Aufenanger
24)	10.12.08	Museumsscheune Karlsbad- Ittb.	Kabarett: "Oma Maria" oder die 1. Geige	Dr. Christin Kunze, Engelskirchen
25)	14.12.08	Kirche St. Martin Ettlingen	Besinnung im Advent: "Musik u. Texte zur Adventszeit"	Heinz Schröder, Orgel; Harald Holzschuh, Flöte, Team des Hospizdienstes, Bernd Kittel
26)	24.12.08	Stadtkirche Karlsruhe	Ökum. Weihnachtsmeditation: "Die Nacht der Lichter"	Wolfgang Abendschön & AKZENTE Karlsruhe



"Jum Sehen, hören und nachspüren"

Nr.	Datum	Ort	Veranstaltung	Künstler/Mitwirkende
1)	17.01.09 08.02.09	Badisches Landes- museum Karlsruhe	Museumsführung: "Baden, Wiege der Demokratie"	Gerlinde Hämmerle, Regierungspräsidentin. i.R., KA
2)	21.01.09	Diakonie Scheune Ettlingen	Märchenerzählung: "Chassidische Geschichten"	Gidon Horowitz, Märchenerzähler, psych. Psychotherapeut, Stegen
3)	19.02.09	UlrBernays-Saal VHS Karsruhe	Fachvortrag: "Das letzte Lebensjahr"	Prof. Dr. Andreas Kruse, Gerontologe, Heidelberg
4)	07.03.09	Kirche St. Peter Bruchsal	Harfenkonzert: "Poesie auf 46 Saiten"	Maria Palatine, Harfenistin, Brüssel
5)	11.03.09	DW Scheune Ettlingen	Autorenlesung: "Danke, Mr. Newton"	Dr. Ulrike Thimme, Autorin Karlsruhe
6)	21.03.09	Asamsaal im Schloss Ettlingen	Lesung & Genuss: "Chocolat"	Katharina Giesbertz, Schau- spielerin, Dieter Endle, Confisier und Team, Karlsruhe
7)	02.04.09	Auferstehungs- kirche, KA-Rüppurr	Klarinetten - Bassetthorn: - "Klassisches Konzert"	Prof. Wolfgang Meyer und Meisterschüler der Musikhoch- schule Karlsruhe
8)	04.04.09	Marotte Karlsruhe	Stuttgarter Rockfiguren-Theater: "Gevatter Tod"	Christel Johanna Witte, Schauspielerin, Reinhard Hofmann
9)	05.04.09	Kleine Kapelle Hauptfriedhof KA	Lesung: "Das Evangelium nach Pilatus"	Katharina Gisesbertz, Schauspieleri, Hörfunksprecherin; KA
10)	15.04.09	Kino Kulisse Ettlingen	Dokumentarfilm: "Bilder, die bleiben"	Katharina Gruber, Gisela Tuchen- hagen, Filmemacherinnen
11)	22.04.09	Diakonie Scheune Ettlingen	Vortrag: "Patientenverfügung u.a.	Klaus Kutzer, Richter i.R. Karlsbad-Spielberg
12)	03.05.09	St. Dionysos Ettlingenweier	Gospels & Spirituals der Schwarzen Amerikas	Gospelchor Karlheinz Kimmig Karlsruhe
13)	10.05.09	ZKM Medien- theater Karlsruhe	Jazzkonzert: "HAND-MUSIK" Jazz & Rock	Jazzband "FESSH", Stuttgart Bandmitglieder sind fast alle Ärzte





Nr.	Datum	Ort	Veranstaltung	Künstler/Mitwirkende
14)	15.05.09	Ev. Gemeindehaus Pfinztal-Bergh.	Kabarett: "Horchet emol her	Wolfgang Müller, Kabarettist Herbert Müller, Saxophon Manfred Wenz, Gitarre
15)	27.06.09	Konzerthaus Karlsruhe	"DIE BAND - DIE SHOW" Steptanz und Musik	Funtappers, Karlsruhe Bigband d. Musikhochschule KA, Leitung.: Peter Lehel
16)	28.06.09	Stephanus-Stift Ettlingen	Chorkonzert: Europäische Chormusik	Kammerchor Ettlingen Leitung: Ralf Keser
17)	11.07.09	Ev. Gemeindehaus Bad Herrenalb	Kabarett: "Scharf daneben"	Theatergruppe 6 plus 1 Pfinztal-Berghausen
18)	22.07.09	Diakonie Scheune	Musiktherapie im Hospiz "Arista"	Ho-Hyung Cho-Schmidt; Edingen
19)	12.10.09	Rittersaal im Schloss Ettlingen	Vortrag: "Ars moriendi" Sterben und Tod im Märchen	Prof. Dr. Sabine Wienker-Piepo, Freiburg; Ann-K. Kleiber, Querflöte J. Bock, Gitarre; Musikschule Ettlg.
20)	18.10.09	Buhlsche Mühle Ettlingen	Besonderes Event: "Zauberei ist keine Hexerei"	Simon Pierro, Zauberer, München
21)	22.10.09	Rittersaal im Schloss Ettlingen	Autorenlesung: "Frau Faller? Ja, auch"	Ursula Cantieni, Schauspielerin Baden-Baden
22)	04.11.09	SRH Klinikum Karlsbad-Lgstb.	Kabarett: MidlifeRiesen	Otmar Traber, Kabarettist, Benningen
23)	19.11.09	Bad. Landes- museum KA	Führung: Badische Geschichte Teil II (ohne Bild)	Gerlinde Hämmerle, Reg.präs. i.R Karlsruhe
24)	19.11.09	Stephanssaal Karlsruhe	Autorenlesung: "Biblify Your Life"	Tiki Küstenmacher, Pfarrer, Autor, Cartoonist, Gräfenzell; Quartetto vivace: R. Wigand, S. Schroeter, D. Schuler, L. Gabler, (Musikschule Ettlingen)
25)	02.12.09	Asamsaal Schloss Ettlingen	Konzert: Duo - Klassische Musik	Veronika Fuchs, Querflöte, Dur- mersheim; Lars Jönsson, Klavier
26)	06.12.09	"St. Martinskirche"	"Zur Adventszeit"	Flötenensemble "Flauto Dolce", Heinz Schröder, Orgel, Marius Papp, Trompete; Hospizteam

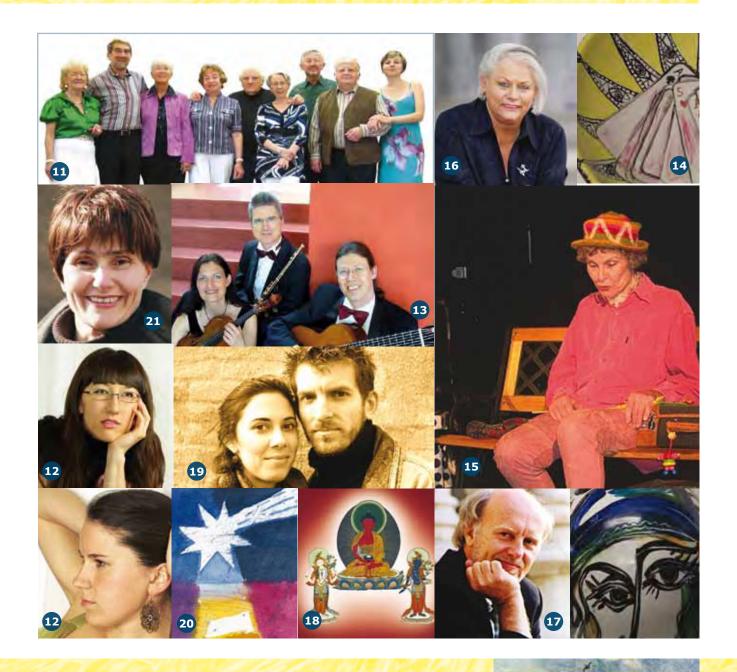


"Und immer wieder Neues..."

Nr.	Datum	Ort	Veranstaltung	Künstler/Mitwirkende
1)	13.01.10	Schloss Ettlingen Epernaysaal	JAZZvom Feinsten	Kristjan Randalu, Piano; New York City; Bodek Janke, Percus- sion, Stuttgart
2)	19.01.10	"Grünhaus" Stadt- werke Ettlingen	Vortrag mit Bildern: "Tibet - das Dach der Welt"	Karl-Heinz Balz, Fotograf, Karlsruhe
3)	28.01.10	VHS Karlsruhe Ulrich-Bernays-Saal	Vortrag: Organtransplantation "Der umstrittene Hirntod"	Dr. Paolo Bavastro, Internist und Kardiologe, Stuttgart
4)	04.02.10	Stadtbibliothek Ettlingen	Autorenlesung: "KREBS ist MACHT nichts"	Volker Kalski, Autor, Saarbrücken
5)	27.02.10	ZKM Medientheater Karlsruhe	MOVIN'OUT plays Billy Joel & Elton John	S. Masino, Saxophon; S. Hardt, Pianist/Sänger, K. Haist, Bass; T. Zeller; Schlagzeug; A. Müller, Gitarre; M. Reihl, Trompete, K. Heist, Bass
6)	27.06.10	Badisches Landes- museum Karlsruhe	Führung: Baden im 20. Jahrhundert	Gerlinde Hämmerle, Reg.Präs. i.R. Karlsruhe
7)	10./11.03. 29.04.10	Diakonie Scheune Ettlingen	Märchenlesung für Kinder: "Das hässliche Entlein" u.a.	Katharina Giesbertz, Schauspielerin/Hörfunksprecherin, KA
8)	21.03.10	Asamsaal Schloss Ettlingen	Klaviermusik der Romantik Frédéric Chopin	Anna Zassimova, Piano, Karlsruhe
9)	21.04.10	Industrie-/Handels- kammer Karlsruhe Saal Baden"	Fachvortrag: Palliativmedizin - Therapien und umfassende Betreuung	Prof. Dr. Martin Bentz, Direktor der Med. Klinik II Städtisches Klinikum Karlsruhe
10)	05.04.10	Wallfahrtskirche "Maria Bickesheim" Durmersheim	Europäische Klangwelten Brahms, Kreek, Sisak u.a.	Kammerchor "Cantus Solis" Leitung: Anja Daecke

Programm 2010

Nr.	Datum	Ort	Veranstaltung	Künstler/Mitwirkende
11)	08.05.10	SRH Klinikum Karlsbad-Langenstb.	Kabarett: Das "Hair in der Suppe"	"Die Grauen Zellen", Ettlingen Senioren-Kabarettgruppe
12)	09.05.10	Epernaysaal im Schloss Ettlingen	Deutsche & französische Chansons und Songs	Raphaela Stürmer, Sopran, KA Tatiana Zassimova, Piano, KA
13)	25.07.10	Apothekergarten Ettlingen	TRIO AVANCE Klassik & Moderne	Johannes Hustedt, Flöte Carolin Kriegbaum, Viola Andreas Hiller, 10saitige Gitarre
14)	10.10.10	Staatl. Majolika Karlsruhe	Kunstauktion zu Gunsten des Hospiz "Arista"	Staatliche Majolika-Manufaktur Auktionator: Harald Schwiers
15)	24.10.10	Kasino Ettlingen	Schauspiel: "Oskar und die Dame in Rosa"	Eva-Ingeborg Scholz, Schauspielerin, Gräfeling
16)	29.10.10	Schlossgartenhalle Ettlingen	Kästner-Rezitation und Musik: "Leben und leben lassen"	Gerlinde Hämmerle, Reg.präs.i.R. "COMBO SYMBADICO" - Band des Regierungspräsidiums.; Leitung: Klaus Schäfer
17)	23.11.10	Buchhandlg. Kolibri Bretten	Autorenlesung: "Das Geheimnis der Heilung"	Joachim Faulstich, Autor, Regisseur
18)	26.11.10	"Selmnitzsaal" Pfinztal-Berghausen	Vortrag: Sterben und Tod aus buddhistischer Sicht"	Dr. Ulrike Markusch, Internistin, Psychosomatische Medizin, KA
19)	30.11.10	"Epernaysaal" Schloss Ettlingen	Konzert: JAZZvom Feinsten	Olivia Trummer, piano + vocals Bodek Janke, drums + percussion, Stuttgart
20)	05.12.10	"St. Martinskirche" Ettlingen	Musik und Texte zur Adventszeit	Heinz Schröder, Orgel; Stefan Bechert, Posaune; "Flauto Dolce"; Leitg.: Christa M. Missel; Texte: Hospizdienst Ettlingen
21)	12.12.10	Blauer Saal Schloss Ettlingen	Märchenlesung: "Die Schneekönigin"	Katharina Giesbertz, Schauspielerin, Hörfunksprecherin



Programm 2011 - 1. Halbjahr



"Noch einmal alles geben"

Nr.	Datum	Ort	Veranstaltung	Künstler/Mitwirkende
1)	13.01.11	Volkshochschule Karlsruhe	Vortrag: "Das Thema "Schuld" in der Sterbebegleitung	Dr. Otto Zsok, Logotherapeut, Exitenzanalytiker, Fürstenfeldbruck
2)	23.01.11	Asamsaal Schloss Ettlingen	Konzert: "Classic in Concert"	Tatiana Rostovtseva, Flügel Olga Reiser Flöte, Karlsruhe
3)	06.02.11	Jahnhalle WalzbJöhlingen	Benefizveranstaltung für den Hospizdienst Walzbachtal und das Hospiz "Arista"	Vereine der Gemeinde, BM Burgey Dr. Elisab. Daikeler, C. Rommel, Koordinatorin des Hospizdienses
4)	12.02.11 17.04.11	Bad. Landesmuseum Karlsruhe	Führung: "Baden – Wiege der deutschen Demokratie"	Gerlinde Hämmerle, Reg. präs. i.R., Karlsruhe
5)	26.02.11	Epernaysaal Schloss Ettlingen	Konzert: "Chansons und mehr"	Raphaela Stürmer, Sopran, KA; Simone Eisele, Mezzosopran, KA; Tatiana Rostovtseva, Flügel, KA
6)	17.03.11	Melanchthonhaus Bretten	Texte und Musik: "Gran partita"	Talke Neu, Therapeutin, Jürgen Neu, Musikauswahl
7)	23.03.11	Staatl Majolika Karlsruhe	Rezitation & Genuss: aus dem Roman "Chocolate"	Katharina Giesbertz, Schauspiele- rin, Hörfunksprecherin Team Endle, Confisiers Karlsruhe
8)	26.03.11	Gewölbekeller der Musikschule Ettlingen	Konzert zum 5-jährigen Jubi- läum des Hospiz "Arista"	Ausgezeichnete Schüler und Ensemble der Musikschule Leiter: Stefan Moehrke
9)	08.04.11	Schlossgartenhalle Ettlingen	"Impressionen" Ein- und Ausblicke in die Ziele und die Arbeit des stat. Hospiz	Haupt- und ehrenamtliche Mit- arbeiterinnen und Mitarbeiter u.a. Mitwirkende
10)	06.05.11	marotte-Theater Karlsruhe	Kabarett: "Bei uns liegen Sie richtig"	Seniorenkabarett "Die grauen- Zellen", Ettlingen
11)	03.07.11	Evang. Christuskirche Karlsruhe	Konzert: "Gospels & Spirituals"	Gospelchor Karl Heinz Kimmig; Leitung: Karl Heinz Kimmig
12)	17.07.11	Stephanssaal Karlsruhe	Chorkonzert: "Die launige Forelle"	Kantatenchor Durmersheim Leitg.: Rudolf Peter, Landau

"Mitglieder sind wichtige Stütze"



Ursula MüllerMitglied des
Vorstandes

Nach der Gründung des Fördervereins Hospiz im Jahre 1999 wuchs die Anzahl der Mitglieder beständig. In den ersten Jahren, als es vor allem darum ging, den Aufbau des Hospizdienstes zu unterstützen, traten jährlich 10 bis 20 Menschen in den Förderverein ein, um die gute Sache zu unterstützen. Nachdem sich herausstellte, dass der Neubau eines stationären Hopizes in der Pforzheimer Straße verwirklicht werden kann, wurden die Aktivitäten des Vereins verstärkt.

Das Jahresprogramm, das der Vorstand jedes Jahr durchführte und andere Aktionen, führten zu großen Sprüngen bei den Mitgliederzahlen in den Folgejahren.

Die große Aufgabe, das Hospiz "Arista" in Ettlingen zu verwirklichen, war für viele Menschen Motivation, mit ihrer Mitgliedschaft das Projekt zu fördern. 40 bis 100 neue Mitglieder pro Jahr konnten wir begrüßen.

Am Ende des Jahres 2010 unterstützten bereits fast 470 Frauen und Männer, Vereine, Firmen und Organisationen das Hospiz "Arista"!

Entwicklung der Mitgliederzahlen:			
2000:	42		
2001:	60		
2002:	65		
2003:	80		
2004:	95		
2005:	133		
2006:	175		
2007:	260		
2008:	351		
2009:	415		
2010:	466		

Sie sind Mitglied des Fördervereins Hospiz Ettlingen e.V.?

Wenn ja, dann kennen Sie ihn, den "Info-Brief". Viermal im Jahr - nämlich im März, Juni, September und Dezember halten wir mit ihm unsere Mitglieder über unsere Aktivitäten auf dem Laufenden, berichten über die neuesten Entwicklungen in

der Hospizbewegung und – seit der Eröffnung des stationären Hospizes "Arista" – über die segensreiche Arbeit, die dort geleistet wird.

Bereits im Februar 2001 beschloss man in einer Vorstandssitzung, einen Informationsbrief für die Mitglieder herauszugeben. Unter Leitung von Otti Vielsäcker und der Redaktion von Silvia Günter wurden die ersten Info-Briefe zusammengestellt und an die damals noch relativ geringe Anzahl von Mitgliedern verschickt.

Das Design war liebevoll erdacht. Und obwohl es sich über die Jahre veränderte, so achteten die folgenden Redakteure Magdalene Verch und Ursula Müller darauf, dass der Info-Brief seinen Wiedererkennungswert beibehielt.

Fritz-Günter Kriebel erfreute uns als Mitglied des Redaktionsteams fast von der ersten Ausgabe an mit seinen Artikeln über aktuelle Themen und mit seinen philosophischen Gedanken. Viele Jahre lang lieferten Anneliese Eigendorf, Ruth-Erika Kraeße und Waltraud Felber Beiträge über hopizliche Themen und lesenswerte Bücher. Margit Sänger informierte regelmäßig über die Arbeit des Hospizdienstes und Neuigkeiten zur



Hospizkultur und Palliativmedizin. Eine Ecke zum Schmunzeln und Gedichte machten und machen den Info-Brief zu einer "runden Sache" – wie wir glauben.

Das derzeitige Redaktionsteam, Ulrike Scharpf, Iris Pabst und Ursula Müller freuen sich über Rückmeldungen zum Info-Brief!

Allen, die bisher zu seinem Erscheinen Beiträge geleistet haben sagen wir vielen herzlichen Dank.

Ursula Müller

Internetauftritt des Fördervereins

Auf den Seiten der Homepage des Fördervereins vereinigen sich Informationen zu allen hospizlichen und palliativen Themen, zum Förderverein Hospiz Ettlingen e.V. selbst, zum ambulanten Hospizdienst Ettlingen und den Hospizdiensten der Region, zum stationären Hospiz "Arista" und - schließlich - auch zur "Hospizstiftung für den Landkreis und die Stadt Karlsruhe".

Die Internetseiten sollen umfassend und aktuell über alle Aspekte der Hospizthematik informieren. So können Sie hier beispielsweise den aktuellen Veranstaltungsflyer ebenso herunterladen, wie Sie Fragen, z.B. wann man im stationären Hospiz "Arista" aufgenommen werden, beantwortet bekommen. Auch über Patientenverfügung und Vorsorgevollmachten finden Sie Hinweise. Angeboten werden aber auch:

- Bildergalerien, z.B. wie es im Hospiz Arista aussieht,
- Presseberichte,
- Literaturhinweise,
- eine Linksammlung,
- alle Infobriefe
- und ein Gästebuch.

In den letzten Jahren haben über 200.000 Besucher die Webseite angeklickt. Im Monat sind es mitt-

www.hospizfoerderverein.de





lerweile rund 14.000, dabei werden monatlich durchschnittlich 40.000 Seiten abgerufen.

Vielleicht schauen Sie auch einmal hinein. Und wenn Sie bestimmte Informationen vermissen, teilen Sie es uns mit. Für Verbesserungsvorschläge, Anregungen und Kritik sind wir immer aufgeschlossen!

Andreas Kraut

Wenn Sie gerne persönlich informiert werden möchten, lassen Sie uns Ihre Mailadresse zukommen. Diese ist geschützt und wird nicht weitergegeben. Auch erhalten Sie im Jahresschnitt maximal zwei Mails monatlich mit Veranstaltungshinweisen.

info@hospizfoerderverein.de

"Und was es sonst so braucht!"



Klara Fuchs

Mitglied des Vorstandes

Zuerst kommt die Idee - dann aber braucht man zur Umsetzung Menschen, die bereit sind zu helfen. So ist es auch bei dem Programm des Fördervereins. Bevor die geplanten Veranstaltungen durchgeführt werden können, gibt es einen doch recht umfangreichen Block an Vorbereitungen zu bewältigen. Dazu gehören Plakate, Handzettel, Eintrittskarten usw. Denn auch für gemeinnützige und soziale Einrichtungen gilt: Kein Erfolg ohne Werbung.

Aber die Verteilung muss natürlich organisiert werden. Das ist u.a. mein Aufgabenfeld. Doch was wäre ich ohne die Helferinnen und Helfer, die mich dabei in selbstloser Weise verlässlich unterstützen. Stellvertretend für viele darf ich an dieser Stelle Ursula Weisschädel und Paul Lumpp nennen, die diese Aufgabe seit Jahren übernommen haben.

Ein weiterer Kraftakt ist die Versendung der Jahresprogramme innerhalb der Region. Aber auch hier dürfen wir auf ein inzwischen routiniert arbeitendes Team setzen. Während der Aktion sieht es in der "Scheune" manchmal aus wie in einem mittelgroßen Postcenter. Nur dass "eine Tasse Kaffee" und unser Dank die einzige Belohnung sind.

Ohne ein schon fast profimäßiges Mangagement wäre das alles aber nicht zu schaffen gewesen. Vor allem die Organisation und Durchführung der Veranstaltungen selbst. Da sind zum einen die Probleme im Vorfeld wie z.B. Terminfindung, detaillierte Absprachen mit den Künstlern, den Ämtern, die die Räume vergeben, den Hausmeistern und Technikern u.v.m.. Dies alles hat Herr Wied bravourös gemeistert. Für die entsprechende Öffentlichkeitsarbeit, Presse, Plakate, Flyer und Programme.... ist seit Jahren Helma Hofmeister verantwortlich.

Darüber hinaus sind aber die Veranstaltungen selbst zu organisieren und zu begleiten. Silvia Günter und Heidemarie Pape-Bungert und ihrem engagierten Helferteam gilt hierfür großer Dank und hohe Anerkennung. Ob Bühnen- und Tischdekoration, Getränke und was zum Knabbern, Eintrittskarten an der Abendkasse oder Spendenkörbchen, Stellwand und Flyer und u.v.m. Alles war immer zur richtigen Zeit an der richtigen Stelle! Auch das jeweils passende Geschenk für den Künstler oder Referenten, sei es ein Buch, ein Wein oder ein wunderschön zusammengestellter Blumenstrauß.

"Der Erfolg hat viele Väter … (und Mütter)", sagt man. Das stimmt. Ohne Sie, die vielen aktiven ehrenamtlich tätigen Bürger, aktiven Mitglieder des Fördervereins und Hospizhelferinnen und -helfer wäre das alles nicht zu schaffen gewesen. Weder der Aufbau des Hospizdienstes noch der Erfolg des Fördervereins für den Bau des "Arista" oder die Sicherung der Arbeit.

Für ihren Einsatz an welcher Stelle auch immer - vielen Dank.

Klara Fuchs

"Umgang mit den anvertrauten Geldern"

Ich gehöre erst seit März 2010 dem Vorstand an und kümmere mich in dieser Funktion vor allem um die finanziellen Belange des Fördervereins. Dies umfasst unter anderem die Unterstützung des Kassiers bei der Abwicklung der Einnahmen und Ausgaben, die Überwachung der Konten, die Anlage der Rückstellungen sowie die Beantragung von Zuschussmitteln und den Nachweis über deren Verwendung.

Manche Spendenorganisationen stehen in der Kritik, weil ein hoher Prozentsatz der eingehenden Gelder durch ihre Verwaltung geschluckt werden. Dies ist beim Förderverein Hospiz Ettlingen e.V. ausgeschlossen. Es ist dem Vorstand ein großes Anliegen, dass die eingegangenen Gelder in vollem Umfang der Hospizarbeit zu Gute kommen.

Natürlich haben wir auch Kosten wie Plakate, Flyer, Porto, Druckerpatronen usw. Doch versuchen wir auch diese so gering wie möglich zu halten. Jeden Euro setzen wir so sparsam wie möglich ein. Deswegen

sind wir auch froh, wenn wir Hinweise bekommen, wenn ein Adressat – was immer mal wieder vorkommen kann – auf unterschiedlichen Adresslisten steht, uns darauf aufmerksam macht. Das hilft, unnötige Portokosten zu vermeiden.

Vielen Dank.

Claudia Heidt

Claudia Heidt
Mitglied des
Vorstandes



Der Förderverein HOSPIZ Ettlingen besteht seit 1999.

In den vergangenen zwölf Jahren haben sich immer wieder Menschen bereit erklärt weit über das normale Maß eines Ehrenamtes hinaus, sich mit ihrem Engagement und Talent, ihrem Wissen und Können einzubringen und als Mitglieder des Vorstands Verantwortung zu übernehmen.

Der herzliche Dank hierfür gilt den folgenden Damen und Herren:

Susanne Goldmann (1. Vorsitzende)

Harald Wied (1. Vorsitzender)

Waltraud Felber Ingeborg Ringwald
Martin Gerhardt Frika Schneide

Silvia Günter Magdalene Verch

Renate Müller-Oey Otti Vielsäcker



Hospizstiftung





Jetzt und in Zukunft

...fördern wir die Hospizarbeit, im Landkreis und in der Stadt Karlsruhe

...und gemeinsam mit dem Förderverein Hospiz Ettlingen e.V. unterstützen wir das Hospiz "Arista"

Liebe Leserinnen und Leser,

die Hospizstiftung Karlsbad-Waldbronn wurde 2001 gegründet. Schwerpunkt war die Unterstützung des Hospiz "Sonnenlicht" in Karlsbad-Auerbach. Seit 2006 fördert die Stiftung das Hospiz "Arista" in Ettlingen.

Im Dezember 2009 wurde die Basis der Stiftung durch die Mitwirkung des "Förderverein HOSPIZ Ettlingen e.V." und durch weitere Zustiftungen aus Ettlingen und dem Landkreis erweitert.

Die Stiftung soll unter dem neuen Namen "Hospiz-Stiftung für den Landkreis und die Stadt Karlsruhe" zu einer starken Stiftung für die Hospizarbeit im Landkreis und der Stadt Karlsruhe werden. Die Hospiz-Stiftung will mit den Erträgen aus dem Stiftungskapital dazu beitragen, die Betreuung schwerkranker und sterbender Menschen "Jetzt und in Zukunft" zu sichern.

Ein Schwerpunkt für die Hospizstiftung ist die nachhaltige finanzielle Absicherung der Arbeit des "Arista". Das Hospiz ist – in Ergänzung der örtlichen ambulanten Hospizdienste – als stationäre Einrichtung für das gesamte Einzugsgebiet der Stadt und des Landkreises Karlsruhe errichtet worden.

Um die gestellten Ziele und Aufgaben auf Dauer zu gewährleisten ist vor allem weiteres Stiftungskapital notwendig. Mit einer Zustiftung, erhöhen Sie das Stiftungskapital und sichern damit die jährlich fließenden Erträge auf Dauer. Aber auch mit Spenden können Sie Gutes tun.

Ihre Zuwendung ab einem Betrag von 500,– Euro verwenden wir in der Regel als Zustiftung zur Erhöhung des Stiftungsvermögens. Es sei denn, Sie wünschen eine Verwendung als Spende für laufende Projekte.

Stets können Sie - sei es eine Zustiftung oder eine Spende - auch selbst entscheiden, ob Sie Ihre Zuwendung mit einer Bindung für einen bestimmten Zweck, z.B. das "Arista", innerhalb der Hospizarbeit versehen wollen.

Mit einem Vermächtnis oder Erbe an die Stiftung können Sie auch nach Ihrem Tode nachhaltig Gutes bewirken. Die Gelder werden auch hier entsprechend Ihrem Willen eingesetzt.

Sie erhalten für jede Zustiftung oder Spende selbstverständlich eine Zuwendungsbestätigung, die die steuerliche Abzugsfähigkeit gewährleistet.

Die Stiftung ist selbstverständlich vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt.

Verewigen Sie Ihre Hilfe durch eine Zustiftung!

Hospiz-Stiftung für den Landkreis und die Stadt Karlsruhe

Polytec-Platz 11, 76337 Waldbronn Tel.: 07243-61711, Fax: 07243-61778

info@hospizstiftung-karlsruhe.de

Stiftungskonto:

Konto-Nr.: 1096726 Sparkasse Ettlingen BLZ 660 512 20

www.hospizstiftung-karlsruhe.de

Jede Ihrer Leistungen wird ungemindert für den von Ihnen bestimmten Zweck eingesetzt.

Wer steht hinter der Stiftung?

Der Vorstand

Er führt ehrenamtlich die Geschäfte der Stiftung. Ihm obliegt in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften, der Satzung und dem Stifterwillen die ordnungsgemäße Verwaltung des Stiftungsvermögens und die Vergabe der Stiftungsmittel.

Mitglieder des Vorstands sind:

Liselotte Lossau, Vorsitzende, Waldbronn Peter Krcmar, Stellvertreter, Pfinztal Dore Dinkelmann-Möhring, Waldbronn

Darauf können Sie sich verlassen:

Das Kapital der Stiftung ist krisensicher angelegt. Auch im Krisenjahr 2009 sind keine Vermögensverluste eingetreten.

Der Stiftungsrat

Er wacht ehrenamtlich über die Einhaltung des Stifterwillens und die satzungsgemäße Vergabe der Fördermittel gemäß Stiftungszweck. Außerdem berät er den Vorstand bei der Vermögensanlage. Mitglieder des Stiftungsrats sind:

Dr. Hans Christoph Scharpf, Vorsitzender, Ettlingen

Rudi Knodel, Stellvertreter, Karlsbad

Gerlinde Hämmerle, Karlsruhe

Rüdiger Heger, Ettlingen Klaus Kaiser, Waldbronn Andreas Kraut, Ettlingen



K. Kaiser; D. Dinkelmann-Möhring; A. Kraut, L. Lossau, Dr. H. Scharpf; P. Krcmar

Was entstand Neues in den letzten Jahren?



Unsere Umwelt mag die Trauer nicht und nicht die Traurigen.

Es soll ganz schnell alles wieder gut sein. Aber das ist es nicht.

Zur Hospizarbeit kann es auch gehören, die Menschen ein Stück in das dunkle Land der Trauer zu begleiten.

Trauercafé "Kornblume"

offene Begegnungfür trauernde Menschen –

Hier können Trauernde ohne vorherige Anmeldung Menschen, denen es ähnlich geht, in einer gastfreundlichen Atmosphäre bei Kaffee, Tee und selbstgebackenem Kuchen treffen, sich austauschen und auch Informationen und Hilfsangebote erhalten.

Eine Gruppe von ehrenamtlichen Hospizhelfer/innen und Hauptamtlichen hat das neue Angebot erarbeitet und beteiligt sich aktiv bei dessen Gestaltung.

Das Trauercafé "Kornblume" ist einmal monatlich geöffnet, jeweils am 3. Mittwoch im Monat, von 17.00 – 19.00 Uhr Es wird kein Kostenbeitrag erhoben.

Ansprechpartnerinnen:

Susanne Goldmann Silvia Günter

"Hospiz-Treff"

Einer langen Tradition folgend haben wir ab Herbst 2010 unter dem Motto "Wir reden miteinander"

den monatlichen "Hospiz-Treff" wieder aufgenommen. Hier bietet sich die Möglichkeit zur Begegnung und zum Gespräch für Menschen,

- ... die offene Fragen zum Thema "Sterben, Tod und Trauer" haben,
- ... die sich unsicher fühlen in der Begleitung von sterbenden und trauernden Menschen,
- ... die sich einfach mal über das hospizliche Denken und Tun informieren möchten.

Üblicherweise findet er immer am letzten Mittwoch eines Monats , um 18.00 Uhr statt.

Eine Anmeldung für dieses kostenlose Angebot ist nicht erforderlich.

Ansprechpartnerin: Otti Vielsäcker

Beide Treffen finden in der "Scheune" des Diakonischen Werks, Pforzheimer Str. 31 (Innenhof), 76275 Ettlingen statt. Weitere Informationen erhalten Sie über Hospizdienst Ettlingen, Pforzheimer Straße 31, 76275 Ettlingen, Telefon 07243-54950, Mobiltelefon: 0171-1174260; ettlingen@diakonie-laka.de



"Die Zeder"

Information – Beratung – Begegnung auf dem Friedhof Ettlingen

Die seit Mai 2009 bestehende Einrichtung, die von der Stadt Ettlingen gefördert wird, bietet eine neutrale, unbürokratische und kostenlose Information und Beratung zu allen Fragen, die zum Thema "Sterben, Tod, Bestattung und Trauer" gehören.

Die Einrichtung wird von der Arbeitsgemeinschaft "Förderung der Friedhofs- und Bestattungskultur Ettlingen" unterstützt, zu der auch die Kirchen und der Hospizdienst gehören. Ehrenamtliche Mitarbeiter/innen des Hospizdienstes Ettlingen stehen Ihnen für Beratung und Begegnung zur Verfügung. Sie wurden für diese Aufgabe speziell und umfassend ausgebildet und unterliegen der Schweigepflicht.

Während der Öffnungszeit sind sie in der "Zeder" auch telefonisch zu erreichen unter: 0172-7680116.

Die Zeder ist freitags geöffnet. 14.00 – 16.00 Uhr (Winterzeit) 15.00 – 17.00 Uhr (Sommerzeit)

Der Raum "Die Zeder" befindet sich an der östlichen Seite der Aussegnungshalle auf dem Ettlinger



Friedhof - gegenüber des neuen Glockenstuhls – und ist barrierefrei zu erreichen.

Ansprechpartnerinnen: Waltraud Felber Gudrun Seemann

Eine kleines Buch zur Tauerbegleitung

"Im Garten der Trauer wächst die Blume des Trostes"

Die 50seitige Broschüre enthält Texte und Gedichte, die trauernden Menschen auf ihrem Weg durch die Trauer begleiten kann.

Sie wurden von erfahrenen Hospizhelferinnen zusammengestellt. Tuschezeichnungen der jungen Künstlerin Annabel Becker, Karlsruhe begleiten die Texte und regen zur eigenen Interpretation an.

Daneben ist aber auch Raum für eigene Gedanken oder Erinnerungen, die man festhalten möchte.

Das Heft eignet sich sehr gut zum Verschenken oder auch zum Versenden, zum Beispiel anstatt einer Kondolenzkarte. Für persönliche Zeilen liegt ein Briefbogen und auf Wunsch auch ein Umschlag bei.

Gegen eine Schutzgebühr von 4,50 Euro kann die Broschüre erworben werden über den Hospizdienst, in der "Zeder" oder bei Veranstaltungen des Fördervereins.



"Im Garten der Zeit wächst die Blume des Trostes"

Texte und Bilder als Wegbegleiter in der Zeit der Trauer

Raum für eigene Gedanken und Erinnerungen

Informationen

Nicht sehen trennt die Menschen von den Dingen Nicht hören trennt den Menschen von den Menschen.

(unbekannt)

Herzlicher Dank an die Presse

Wir wissen, viele unserer Bemühungen hätten bei den Bürgern nicht die positive Resonanz gefunden, wenn nicht die Presseorgane der Region uns so gut und nachhaltig unterstützt hätte.

Für die regelmäßigen Veröffentlichungen und Terminhinweise sowie die freundliche Berichterstattung danken wir den Redaktionsteams der

- BNN Badische Neueste Nachrichten
- Amtblatt Ettlingen und die Amtsblätter der Region
- Stadtmagazin
- Der Kurier
- Boulevard Baden
- Der Sonntag u. a.

und die Hörfunk- und Internetmedien der Region.

Rat, Begleitung und Unterstützung

bieten auch folgende Hospizdienste in der Region an:

- Ökumenischer Hospizdienst Bruchsal 76646 Bruchsal, Friedhofstraße 11
 07251-800858
- Hospizdienst Karlsruhe und Kinderhospizdienst für Stadt und Landkreis Karlsruhe 76135 Karlsruhe, Uhlandstraße 45
 0721-509660
- Hospizdienst Malsch
 76316 Malsch, Amtfeldstraße 6;
 07246-6618
- Hospizdienst Karlsbad-Marxzell-Waldbronn 76337 Waldbronn, Bergstraße 22
 07243-946037
- Ökumenischer Hospizdienst Pfinztal 76327 Pfinztal, Diakoniestraße 1
 07240-942829
- Hospizverein Rheinstetten
 76287 Rheinstetten, Bienwaldstraße 47
 0721-51257
- Ökumenische Hospizgruppe Walzbachtal-Weingarten 75045 Walzbachtal-Jöhlingen, Kreuzstraße 2
 07203-922577

Zukünftige Ziele und Aufgaben

Sehr geehrte Damen und Herren, wie froh und glücklich alle Beteiligten über das Erreichte sind, haben Sie sicher den vielen Seiten des Fünf-Jahres-Berichtes entnehmen können.

Und doch dürfen wir nicht die Hände in den Schoß legen oder uns gar "auf den Lorbeeren ausruhen". Bleibt doch die Aufgabe das jährliche Defizit des Hospiz "Arista" auszugleichen. Dieses ist trotz sparsamer Mittelverwendung (nach der die gesetzlichen Vorgabe, sind 10 % der Tagessätze aus Spenden aufzubringen) unausweichlich.

Bisher konnten wir diese Aufgabe meistern, weil unsere Arbeit auf einem guten Fundament (bald 500 Mitgliedschaften im Förderverein) steht.

Das Dach des Hauses wird von drei Säulen getragen:

- Spenden und der Erlös aus Benefizveranstaltungen,
- Zuwendungen von Sponsoren,
- Ausschüttungen der Hospizstiftung.

Doch wir spüren wie alle Organisationen, die auf Spenden angewiesen sind, dass auch die Hospizarbeit von verschiedenen Einflüssen, wie Naturkatastrophen, Entwicklung der Einkommen u.v.m. abhängig ist. Deshalb unsere Bitte:

"Werden Sie Mitglied!"

Die sicherste Basis unserer Arbeit sind die Mitgliederbeiträge. Deswegen ist es unser großes Ziel zum 10jährigen Jubiläum des Hospiz "Arista" das 1.000 Mitglied begrüßen zu dürfen. Helfen mit, dieses Ziel zu erreichen. Mit einem

Jahresbeitrag ab 31,00 Euro,

= weniger als 10 Cent am Tag, können Sie die segensreiche Arbeit des Hospiz "Arista" und des Hospizdienstes Ettlingen unter stützen. Aber auch als Verein, Kirchengemeinde oder Firma können Sie schon ab einem Jahresbeitrag von 100,00 Euro zur dauerhaften Sicherung des Hospizes beitragen.

Räumliche Erweiterung

Eine weitere Zukunftsaufgabe ist die räumliche Erweiterung des Hospiz "Arista". Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, dass mehr Raum für die Begegnung der Gäste und Angehörigen gebraucht wird und dringend auch mehr Platz für Funktions- und Lagerflächen.

Daneben kommen aus dem ganzen Landkreis und der Stadt Karlsruhe betroffene Menschen, um sich im "Arista" Rat und Hilfe zu holen. Das ist gut, bringt aber in das Haus auch Unruhe. Deshalb ist die Einrichtung einer speziellen Hospiz- und Palliativberatungsstelle vor Ort geplant.

Da sich mittelfristig die Chance hierfür in einem Nebengebäude eröffnet, haben Vorstand und Mitgliederversammlung kürzlich beschlossen, diese Vorhaben zu fördern, um betroffenen Menschen den größtmöglichen Beistand zukommen zu lassen. Wir bitten Sie auch hierfür um Unterstützung.

Helma Hofmeister



Stand 2011: fast 500 Mitglieder

Impressum

März 2011

© Förderverein Hospiz Ettlingen e.V.; Pforzheimer Straße 31, 76275 Ettlingen

☎ 07243 54950Fax 07243 549599

Bilder: Fabry, Altenkirch u.a.

Texte: Hospiz "Arista" und Hospizdienst Ettlingen,

Mitglieder des Fördervereins

Redaktion/Layout: Helma Hofmeister, Hartmut Schmidt

Druck: Thielbeer Ettlingen



Spendenkonten.

Sparkasse Karlsruhe Ettlingen (BLZ 660 512 20) Konto Nr. 11 20 724

Volksbank Ettlingen (BLZ 660 912 00) Konto Nr. 869 600

Mail: info@hospizfoerderverein.de www.hospizfoerderverein.de

